



V 6458 E

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

37. Jahrgang · Heft 9

September 1985

Grafik des Monats: Investitionen im verarbeitenden Gewerbe

Aufsätze: Bruttowertschöpfung in den Kreisen  
Fremdenverkehr

Kurzberichte: Investitionen für Umweltschutz

Aus unserem Archiv

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

## Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>					
		<b>Juni 1985</b>		<b>Januar bis Juni 1985</b>	
Beschäftigte	1 000	165	+ 0,6	165	+ 1,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	16	- 0,1	16	- 1,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	544	+ 5,7	506	+ 4,6
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 035	+ 0,7	2 974	+ 1,7
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 363	- 0,6	2 316	+ 0,8
Auslandsumsatz	Mill. DM	672	+ 5,7	658	+ 4,9
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 718	+ 11,2	1 695	+ 5,5
aus dem Inland	Mill. DM	1 186	+ 10,3	1 095	- 5,2
aus dem Ausland	Mill. DM	532	+ 13,2	601	+ 32,7
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	222	+ 3,2
<b>Bauhauptgewerbe<sup>2</sup></b>					
Beschäftigte	1 000	40	- 16,8	39	- 17,4
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	5	- 20,5	3	- 33,1
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	109	- 19,6	84	- 29,2
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	342	- 13,0	222	- 24,4
Auftragseingang <sup>3</sup>	Mill. DM	233	- 3,1	191	- 15,3
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>					
Wohnbau	Wohnungen	840	- 33,2	751	- 32,8
Nichtwohnbau	1 000 m <sup>3</sup> umbauter Raum	472	- 17,8	370	- 7,1
<b>Einzelhandel</b>					
		<b>Mai 1985</b>		<b>Januar bis Mai 1985</b>	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	111,6	+ 2,7	104,6	+ 0,2
<b>Gastgewerbe</b>					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	122,5	+ 6,6	89,6	- 0,5
<b>Fremdenverkehr<sup>5</sup></b>					
Ankünfte	1 000	330	+ 7,5	177	+ 3,0
Übernachtungen	1 000	1 578	+ 7,6	791	+ 2,3
<b>Arbeitsmarkt</b>					
		<b>Juni 1985</b>		<b>Januar bis Juni 1985</b>	
Arbeitslose	Anzahl	106 161	+ 4,2	121 155	+ 8,3
<b>Ausfuhr</b>					
		<b>Mai 1985</b>		<b>Januar bis Mai 1985</b>	
Ausfuhr	Mill. DM	879,1	- 6,7	829,2	+ 6,8
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	825,2	- 9,8	776,9	+ 0,8
<b>Kredite<sup>6</sup></b>					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 663	+ 2,2	9 594	+ 4,0
mittel- und langfristige Kredite <sup>7</sup>	Mill. DM	43 075	+ 5,1	42 879	+ 5,6

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen, ohne Campingplätze) 6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 9/1985

	Seite
Aktuelle Auslese .....	181
Aufsätze	
Die Bruttowertschöpfung in den Kreisen 1980 und 1982 .....	182
Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr .....	190
Kurzberichte	
Investitionen für Umweltschutz im produzierenden Gewerbe 1983 .....	193
Berichtigung zu „Bewährungshilfe“ .....	195
Aus unserem Archiv .....	196
Grafik des Monats .....	188
Tabellenteil .....	Beilage
Entwicklung im Bild A .....	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten  
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

## Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

### Heft 3/1985

Auszubildende 1983  
Gemeindeanteil Einkommensteuer

### Heft 4/1985

Schleswig-Holstein im Jahre 1984

### Heft 5/6-1985

Die Frau in Schleswig-Holstein,  
gestern - heute - morgen

### Heft 7/1985

Bewährungshilfe  
Landwirtschaftliche Besitzverhältnisse  
Ausfuhr 1984

### Heft 8/1985

Vermögensteuer  
Quo vadis Hochschulstatistik?  
Studenten im SS 1985



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

37. Jahrgang

Heft 9

September 1985

## Aktuelle Auslese



### Die dreizehn häufigsten Gründe für Krankenhausbesuch

Die internationale Klassifikation unterscheidet knapp 1 000 Krankheiten. Nach einer nur in Schleswig-Holstein geführten freiwilligen Statistik der Krankenhäuser kann gesagt werden, welche 1984 am häufigsten vorkamen. Mit weitem Vorsprung, nämlich mit 48 von 1 000 Patientenfällen, liegt die Entbindung an der Spitze, obwohl dieses Ereignis nur die halbe Bevölkerung treffen kann. Dann folgen

Chronische Mandelentzündung	25	von 1 000
Herzinfarkt	22	" "
Gehirnerschütterung	20	" "
Zuckerkrankheit	15	" "
Herzinsuffizienz	15	" "
Gallensteine	14	" "
Brustkrebs	13	" "
Herzrhythmusstörung	12	" "
Leistenbruch	12	" "
Bandscheiben	11	" "
Schlaganfall	11	" "
Blinddarm	10	" "

Alle übrigen Krankheiten kommen nur mit Anteilen von unter 1 % vor. Die genannten dreizehn Gründe, ein Krankenhaus aufzusuchen, trafen für 23 % aller Patientenfälle zu und verursachten 21 % aller Aufenthaltstage im Krankenhaus.



### Weiterhin steigende Zahl der Insolvenzen

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1985 wurden mehr Konkurs- und Vergleichsverfahren beantragt als jemals zuvor, nämlich 425. Das sind 51 Insolvenzen mehr als im Vorjahr. Im Bundesgebiet zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab, allerdings mit geringerem Zuwachs. Alarmierend ist auch der

kräftige Anstieg der voraussichtlichen Forderungen. Die Gläubiger meldeten im 1. Halbjahr 1985 591 Mill. DM an, während es im ganzen Jahr 1984 nur 268 Mill. DM gewesen sind. Durch mehrere Millionen-Konkurse stieg die Forderungshöhe je Konkursfall von 401 000 DM auf 1,58 Mill. DM an. In vier Fällen machten die Forderungen mehr als 10 Mill. DM aus. Das Bild wird etwas aufgehellt durch den gesunkenen Anteil der totalen Zusammenbrüche und die gestiegene Zahl von Vergleichsverfahren. Bei drei Vierteln der Konkurse wurde das Verfahren mangels Masse abgelehnt, gegenüber fast acht Zehnteln im 1. Halbjahr 1984. Außerdem kam die für die Gläubiger relativ günstigste Form des Zusammenbruchs, der Vergleich, im ersten Halbjahr 1984 nicht vor, 1985 dagegen dreimal. Beide Komponenten dürften dazu führen, daß die Verluste der Gläubiger insgesamt gesehen relativ geringer sind als im Vorjahr. Besonders insolvenz-anfällig ist weiterhin das Baugewerbe mit fast einem Drittel aller Unternehmenszusammenbrüche.



### Schweinebestand im August 1985

Nach vorläufigen Ergebnissen der repräsentativen Viehwisenzählung wurden am 2. August 1985 in Schleswig-Holstein 1,83 Mill. Schweine gehalten. Davon waren 568 000 Ferkel, 1,06 Mill. Jung- und Mastschweine sowie 195 000 Zuchtsauen.

Die Zahl der Schweine war um 2 % kleiner als im August 1984, übertraf aber saisonüblich den Bestand von Dezember 1984 um 4 % und den von April 1985 um 5 %. Als Folge anhaltend niedriger Erzeugerpreise für Schlachtschweine ging vor allem der Bestand an Jung- und Mastschweinen in Jahresfrist um 6 % erheblich zurück. Damit dürfte das Schlachtschweineaufkommen aus hiesiger Erzeugung auch im weiteren Jahresverlauf unter der des vergangenen Jahres liegen. Die Zahl der Sauen erhöhte sich dagegen gegenüber dem Vorjahr wieder um 4 % auf 195 000 Tiere, darunter 132 000 trüchtige Jung- und Altsauen. Mit der Aufstockung des Sauenbestandes nahm gleichzeitig die Zahl der Ferkel um 3 % zu.

# Die Bruttowertschöpfung in den Kreisen 1980 und 1982

## Besonderheiten der Regionalberechnungen

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR) liefern Ergebnisse in Geldwertdimension je Zeiteinheit. Der regionale Bezug orientierte sich früher an den geografisch vorgegebenen Grenzen dessen, was als Wortbestandteil auch in die Terminologie der Gesamtrechnungen eingegangen ist („Volkseinkommen“, „Sozialprodukt“) und sich auch im Begriff „Nationalökonomie“ niedergeschlagen hat. Die Grenzen der regionalen VGR-Darstellungseinheiten sind auch heute noch in erster Linie staatliche. Mehr und mehr werden aber Gesamtrechnungen auch für Regionen unterhalb der Staatsebene erstellt, die also mit einem Teil der „übrigen Welt“ gemeinsame Rechts-, Wirtschafts-, Finanz- und Währungsbedingungen haben.

Das volkswirtschaftliche Gesamtprodukt kann zweierlei sein, nämlich entweder ein Inlands- oder ein Inländerprodukt, wobei man das Inländerprodukt in der Regel als Sozialprodukt bezeichnet. „Inländer“ sind die Wirtschaftssubjekte (Haushalte, Unternehmen, Betriebe, Gebietskörperschaften) mit ständigem (Wohn-) Sitz in der Region. Das Sozialprodukt stellt einen Niederschlag der wirtschaftlichen Betätigung dieser „Inländer“ dar, eine Betätigung, die sie auch in der „übrigen Welt“, z. B. als Einkommensbezieher (Berufspendler) und/oder als Kapitalbesitzer (z. B. Aktien gebietsfremder Unternehmen), ausüben können. Das Inlandsprodukt mißt dagegen die wirtschaftliche Aktivität der Region selbst. An seiner Erstellung nehmen auch Gebietsfremde (z. B. Einpendler) teil.

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es Bemühungen um VGR-Zahlen für die Länder seit Anfang der fünfziger Jahre. Die VGR der Länder ist seitdem ständig weiterentwickelt worden und bereits seit langem fester Bestandteil des wirtschaftsstatistischen Programms.<sup>1</sup> Die Grafik mit den Ergebnissen 1982 für Schleswig-Holstein gibt einen Überblick über die gebotenen Aggregate.

Für Fragen der regionalen Wirtschaftspolitik reichen die Angaben für Bundesländer nicht immer aus. Neben den Berechnungen für Kreise, die es ebenfalls schon seit den fünfziger Jahren gibt, werden auch andere Regionalabgrenzungen gewünscht und z. B. zur Neu-

abgrenzung der regionalen Wirtschaftsförderung auf Anforderung auch bereitgestellt.<sup>2</sup> Denn keineswegs immer sind Bundesländer oder Kreise, also in erster Linie Verwaltungseinheiten, auch ökonomisch homogene Einheiten.

Bei Regionen unterhalb der Staatsebene sind die Außenbeziehungen, die in der VGR besondere und wichtige Meßgrößen sind, in der Regel schwer zu quantifizieren, weil Zollschranken und Währungsgrenzen und damit auch entsprechende Statistiken fehlen. Hinzu kommt, daß viele Daten in der nötigen Tiefe der sachlichen Gliederung nur für das Staatsgebiet vorliegen, bei uns also für die Bundesrepublik. Aus diesem Grunde sind die Berechnungen für Länder, Kreise und nichtadministrative Gebietseinheiten durch folgende Besonderheiten gekennzeichnet:

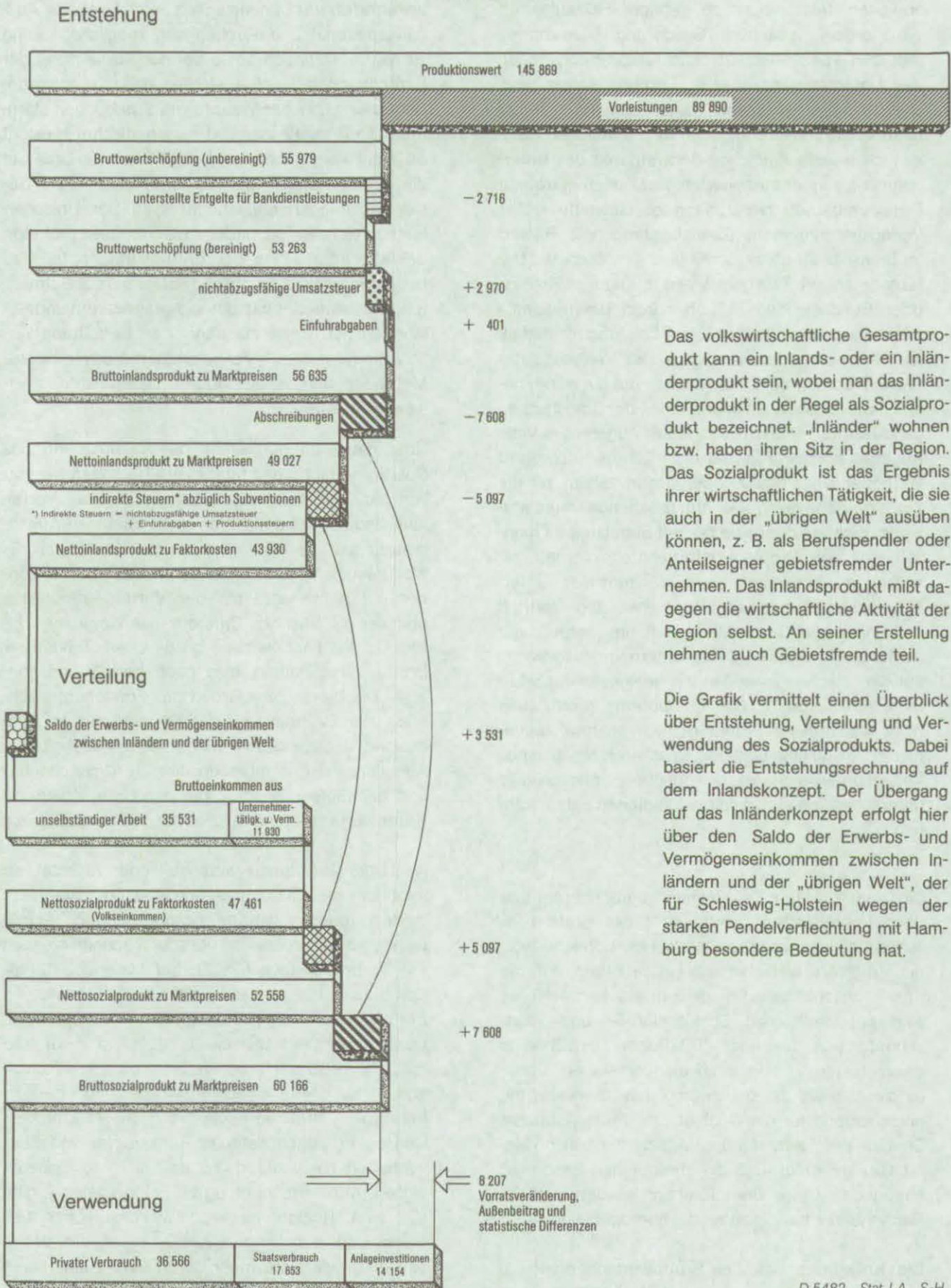
- Man geht davon aus, daß die VGR-Ergebnisse für das Bundesgebiet wesentlich weniger fehleranfällig sind, als sie es aus den genannten Gründen für Teilregionen wären. Die für die Länder nach z. T. anderen Methoden gewonnenen Daten dienen auch dazu, die Ländersumme auf den Bundeswert abzustimmen. Selbstverständlich weicht man methodisch von der Bundesberechnung nur ab, wenn die Datenquellen es erfordern. Dieses Verfahren der „Koordination“ der Länderwerte bedeutet, daß Länderzahlen den Bundeswerten zeitlich stets „hinterherhinken“. Für Kreisergebnisse gilt entsprechendes: Sie müssen auf die Landeswerte abgestimmt werden.
- Im Mittelpunkt der Regionalberechnung steht die Wertschöpfung, eine Größe des Inlandskonzepts. Eine originäre Berechnung der Wertschöpfung auf dem üblichen Weg über Produktionswert und Vorleistungen wird für die Bundesländer noch durchgeführt, ist aber wegen unzureichender Materialgrundlagen für kleinere Räume nicht möglich. Bestimmte Landesdaten werden nur durch Stichproben ermittelt, deren Auswahl jedoch keine aus-

1) Siehe auch: Schuh, E.: Aufbau und Entwicklung der VGR der Länder, in: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Heft 13, Stuttgart 1984

2) Zur Auswahl der Fördergebiete siehe Klemmer, P.: Reform der regionalen Wirtschaftspolitik, in: WIRTSCHAFTSDIENST, Heft VI 1985. Zur Geschichte der Regionaltheorie und der Regionalpolitik finden sich viele nützliche Hinweise in Nr. 194 der „Kieler Studien“ des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel: Regionales Wirtschaftswachstum und sektoraler Strukturwandel in der Europäischen Gemeinschaft, Tübingen 1985

# Sozialprodukt in Schleswig-Holstein 1982

in Millionen DM



Das volkswirtschaftliche Gesamtprodukt kann ein Inlands- oder ein Inländerprodukt sein, wobei man das Inländerprodukt in der Regel als Sozialprodukt bezeichnet. „Inländer“ wohnen bzw. haben ihren Sitz in der Region. Das Sozialprodukt ist das Ergebnis ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit, die sie auch in der „übrigen Welt“ ausüben können, z. B. als Berufspendler oder Anteilseigner gebietsfremder Unternehmen. Das Inlandsprodukt mißt dagegen die wirtschaftliche Aktivität der Region selbst. An seiner Erstellung nehmen auch Gebietsfremde teil.

Die Grafik vermittelt einen Überblick über Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts. Dabei basiert die Entstehungsrechnung auf dem Inlandskonzept. Der Übergang auf das Inländerkonzept erfolgt hier über den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der „übrigen Welt“, der für Schleswig-Holstein wegen der starken Pendelverflechtung mit Hamburg besondere Bedeutung hat.

D 5482 Stat. LA S-H

reichende Repräsentanz für Kreise sicherstellt. Bei anderen Statistiken, für die regionale Ergebnisse vorliegen, fehlt wegen zu geringer Fallzahlen oft die erforderliche sachliche Gliederung. Hinzu kommt, daß den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen das Unternehmenskonzept zugrunde gelegt wird, d. h. alle Betriebe eines Unternehmens müssen, unabhängig von ihrer eigenen wirtschaftlichen Tätigkeit, dem wirtschaftlichen Schwerpunkt des Unternehmens zugeordnet werden. Der örtlich getrennte Druckereibetrieb (verarbeitendes Gewerbe) eines Verlagsunternehmens (Dienstleistungen) z. B. wird im Dienstleistungssektor mit nachgewiesen. Bei Unternehmen mit Zweigbetrieben in anderen Kreisen oder Bundesländern ist obendrein die regionale Zuordnung der wirtschaftlichen Leistung nicht in allen Fällen einwandfrei möglich. Der Verteilung der Wertschöpfung der Unternehmen auf die daran beteiligten Regionen gilt in der Arbeit der Statistischen Landesämter stets ein besonderes Augenmerk. Viele Angaben sind zwar für das Unternehmen insgesamt verfügbar, etwa Bilanz- oder Umsatzzahlen, für die Einzelbetriebe fallen aber entsprechende Daten entweder nicht an oder sind nur mit Schätzungen möglich, weil, vom Problem unternehmensinterner Verrechnung abgesehen, auch die zentralen Unternehmensfunktionen wie Hauptverwaltung, Vertrieb u. ä. nicht direkt am Markt entlohnt werden und auch für die Verteilung des Unternehmensgewinns auf die örtlichen Einheiten ein geeigneter Maßstab fehlt. Hinzu kommt, daß die Unternehmen häufig nicht nur regional, sondern auch sektoral diffundieren (s. obiges Beispiel: Druckereibetrieb eines Verlagsunternehmens), die örtlichen Einheiten also unterschiedliche Produktionsfunktionen haben können.

- Die zum größten Teil originär berechneten und dann koordinierten Landeswerte der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche werden in tiefer wirtschaftlicher Gliederung auf die Kreise geschlüsselt. Bei diesem Rechenverfahren wird unterstellt, daß Schlüsselgröße und Wertschöpfung in den über 100 Rechenbereichen in einem festen Verhältnis zueinander stehen. Daher ist die Auswahl der geeigneten Schlüsselwerte mit entscheidend für die Qualität der Kreisergebnisse. Die tiefe Aufgliederung der Wirtschaftsbereiche bietet Gewähr dafür, daß die strukturellen Besonderheiten der Kreise berücksichtigt werden und die Rechenbereiche in sich relativ homogen sind.
- Die Kreisergebnisse der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden zu vier Wirtschaftsbereichen

zusammengefaßt. Diese verhältnismäßig hohe Aggregationsstufe wurde gewählt, um die Auswirkung unvermeidbarer Ungenauigkeit durch Methode, Ausgangsmaterial und Rechengang möglichst gering zu halten. Dennoch sollte bei der Auswertung der Berechnungen beachtet werden, daß die verwendeten Daten aus einer Vielzahl von Erhebungen stammen, die in sachlicher und systematischer Hinsicht oft nicht vergleichbar und nicht in erster Linie auf die Anforderungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgestimmt sind. Der Unsicherheitsbereich ist besonders bei der Interpretation der absoluten Höhe der Bruttowertschöpfung zu beachten, während mögliche Fehler bei der Betrachtung von Veränderungsdaten, Anteilswerten und Relationen der Kreise zueinander an Bedeutung verlieren, sofern in den Vergleichsjahren unveränderte Methoden und vergleichbares Datenmaterial verwendet wurden.

- Über die Entstehungsseite des Inlands- und des Sozialprodukts liegen für kleinere Regionen wesentlich genauere Ausgangsdaten vor als über Verteilung und Verwendung. Vor allem über den Außenbeitrag gibt es keine gesicherten Kenntnisse. Er wird deshalb in der Verwendungsrechnung für Länder nur gemeinsam mit der Vorratsveränderung und der statistischen Differenz nachgewiesen. Unterhalb der Landesebene gibt es nur Zahlen zur Bruttowertschöpfung, also nach dem Inlandskonzept. Die bekanntere Größe der Entstehungsrechnung, das Bruttoinlandsprodukt, wird nur ab Bundesland nachgewiesen, weil eine tiefere regionale Aufteilung der nichtabzugsfähigen Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben, die den Unterschied zur Bruttowertschöpfung ausmachen, nicht möglich ist.
- Auch die Zuordnung wirtschaftlicher Aktivität erfolgt über die Entstehungsrechnung. Die Ergebnisse zu Marktpreisen werden besonders dort „aufgebläht“, wo die Produktion überdurchschnittlich hoch mit Verbrauchsteuern z. B. auf Mineralöl, Tabak, Spirituosen usw. belastet ist. Da die Bewertung der Wertschöpfung zu Marktpreisen den regionalen Leistungsvergleich teilweise erheblich stört, ist erstmals für 1980 auch die Wertschöpfung zu Faktorkosten für Kreise errechnet worden. Von der unbereinigten Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden Produktionssteuern abgezogen und Subventionen hinzuaddiert, so daß sich die unbereinigte Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten ergibt, die zum Regionalvergleich wirtschaftlicher Leistungskraft besser geeignet ist, weil die Werte einiger Kreise nicht mehr durch Verbrauchsteuern überhöht sind. Um der größeren Datenunsicherheit



Rechnung zu tragen, wird die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten nur insgesamt und nicht nach Wirtschaftsbereichen veröffentlicht.

– Selbst wenn man nicht die Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen, sondern die zu Faktorkosten für regionale Leistungsvergleiche verwendet, muß man bedenken, daß es sich hier um die in einer Region von den dort ansässigen Wirtschaftseinheiten produzierten Güter und Dienste handelt. Dieser Wert sagt nichts über die Einkommensverhältnisse der Einwohner dieser Region aus. Hierfür könnte nur das nach dem Inländerkonzept gewonnene Volkseinkommen, das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten, herangezogen werden. Diese Größe läßt sich aber für Kreise kaum berechnen, da sich der Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen den Einwohnern eines Kreises (Inländern) und der übrigen Welt nur schätzen läßt. Darüber hinaus müßten noch die Abschreibungen kreisweise errechnet werden, um vom Bruttowert zum Nettowert zu Faktorkosten zu kommen. Im Augenblick ist es noch nicht möglich, Abschreibungen, d. h. die durch den Produktionsprozeß bedingten Wertminderungen der Produktionsanlagen und den Bereinigungsposten der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen kreisweise zu berechnen.

– Kreisergebnisse werden für die meisten Bundesländer nur für jedes zweite Jahr berechnet. Sie liegen frühestens 1 1/2 bis 2 Jahre nach Ende des Berichtsjahres vor. Diese Frist zwischen Berichts- und Berechnungsjahr erscheint relativ lang. Wegen des besonderen Rechenverfahrens läßt sich der Zeitraum aber nicht abkürzen. Er ist sogar nur mit dem Nachteil zunächst vorläufiger Ergebnisse einzuhalten.

Auch für die Länderrechnung stehen nicht alle Ausgangsdaten gleichzeitig und vollständig zur Verfügung. Je nach Periodizität, Erhebungs- und Aufbereitungsdauer der einzelnen benötigten Statistiken fallen die Daten nacheinander an. So kann eine originäre Länderberechnung erst im Sommer des dem Berichtsjahr folgenden zweiten Jahres durchgeführt werden. Diese in tiefer sachlicher Gliederung berechneten Länderdaten sind dann die Grundlage der Kreisberechnungen.

– Für das Jahr 1982 wurde die Wertschöpfungsbeziehung für Kreise erstmals durchgeführt; sie basiert auf Ergebnissen einer vorläufigen Originärberechnung für das Land Schleswig-Holstein, ist also ebenfalls noch vorläufig und kann sich noch geringfügig ändern. Die Kreisergebnisse für 1980 wurden

überarbeitet, sie sind endgültig, wenn man von Revisionen der gesamten Zeitreihe absieht, die in größeren Zeitabständen nötig sind.

### Die wichtigsten Ergebnisse

Aus den dargelegten methodischen Besonderheiten ergibt sich, daß man die Ergebnisse unterschiedlich großer Kreise nicht dadurch besser vergleichbar machen kann, daß man sie je Einwohner vermeintlich homogener macht. Da es sich um Zahlen nach dem Inlandskonzept handelt, käme dafür methodisch sauber ohnehin nur die sog. „Wirtschaftsbevölkerung“<sup>3</sup> in Frage. Diese aber steht – vor allem wegen fehlender Pendlerzahlen – statistisch nicht zur Verfügung. Selbst wenn es sie gäbe, müßte man bei den Marktpreisgrößen die regionalen Verzerrungen durch Verbrauchsteuern weiterhin im Kalkül haben, denn von dem Differenzposten zwischen Marktpreis- und Faktorkostenwerten schlagen die Verbrauchsteuern als Teil der Produktionssteuern am stärksten zu Buche. Im Vordergrund der statistischen Auswertung muß eine hinsichtlich der Bevölkerungszahl wertfreie Rangfolge der Kreise, ihre Wirtschaftsstruktur und der Zeitvergleich stehen.

Die zu Marktpreisen gemessene größte Bruttowertschöpfung aller Kreise und kreisfreien Städte hatte 1980 wie 1982 mit deutlichem Abstand die Stadt Kiel. Hier entstanden 1982 fast 8 Mrd. DM oder 14 % der Bruttowertschöpfung des Landes (56 Mrd. DM). Es folgten Lübeck mit 1982 nicht ganz 6 Mrd. DM und der Kreis Pinneberg mit 5 Mrd. DM. An letzter Stelle war der Kreis Plön mit 1,5 Mrd. DM zu finden.

Die Wirtschaftsbereiche haben in den einzelnen Kreisen ein recht unterschiedliches Gewicht. Während in Kiel der Dienstleistungsbereich 1982 mit 70 % an der Wertschöpfung beteiligt war – dies ist der höchste Anteil im Kreisvergleich –, erreichte dieser Sektor im Kreis Dithmarschen nur 42 % und damit den niedrigsten Anteil. In der kurzen Zeitspanne 1980 bis 1982 vollzog sich in der Wirtschaftsstruktur der Kreise keine grundlegende Veränderung. Dem langfristigen Trend entsprechend nahm die Bedeutung des Dienstleistungssektors in den meisten Kreisen von 1980 bis 1982 leicht zu, nur in Kiel, Pinneberg, Steinburg und Rendsburg-Eckernförde ging der Anteil an der Wertschöpfung zu Marktpreisen geringfügig zurück.

3) Wirtschaftsbevölkerung = Wohnbevölkerung  $\pm$  doppelter Pendlersaldo

Anteile der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen des Kreises insgesamt 1980 und 1982

KREISFREIE STADT		(Unbereinigte)		Produzierender Bereich			Dienstleistungsbereich		
Kreis	Jahr	Bruttowertschöpfung insgesamt		zu-	Land- und Forst-	Waren-	zu-	Handel und	übrige
		Mill. DM	Anteile am Land in %	sammen	wirtschaft	produzierendes Gewerbe	sammen	Verkehr	Dienstleistungen
				% von Spalte 1					
FLENSBURG	1980	2 755	5,3	35,3	0,1	35,1	64,7	21,1	43,6
	1982	3 062	5,5	32,3	0,1	32,2	67,7	22,4	45,3
KIEL	1980	7 041	13,5	28,6	0,1	28,5	71,4	17,1	54,3
	1982	7 884	14,1	29,6	0,1	29,5	70,4	18,2	52,1
LÜBECK	1980	5 460	10,5	39,7	0,4	39,4	60,3	18,5	41,8
	1982	5 935	10,6	38,7	0,4	38,3	61,3	19,1	42,2
NEUMÜNSTER	1980	1 925	3,7	37,9	0,4	37,5	62,1	18,7	43,4
	1982	1 978	3,5	34,9	0,5	34,4	65,1	19,2	45,9
Dithmarschen	1980	3 265	6,3	59,7	8,1	51,6	40,3	13,1	27,2
	1982	3 521	6,3	57,5	8,7	48,7	42,5	13,9	28,7
Hzgt. Lauenburg	1980	2 069	4,0	42,1	8,3	33,9	57,9	12,7	45,2
	1982	2 283	4,1	41,1	8,7	32,4	58,9	13,6	45,3
Nordfriesland	1980	2 860	5,5	33,6	12,8	20,8	66,4	17,5	48,9
	1982	3 186	5,7	32,7	13,8	18,9	67,3	16,2	51,1
Ostholstein	1980	2 999	5,8	33,8	7,9	25,9	66,2	18,1	48,1
	1982	3 130	5,6	32,6	8,7	23,9	67,4	17,3	50,2
Pinneberg	1980	4 956	9,5	44,1	3,5	40,5	55,9	15,6	40,4
	1982	5 015	9,0	45,4	4,2	41,2	54,6	16,2	38,4
Plön	1980	1 470	2,8	35,6	12,7	22,9	64,4	13,2	51,2
	1982	1 547	2,8	35,4	13,9	21,5	64,6	13,8	50,9
Rendsburg-Eckernförde	1980	4 411	8,5	47,8	8,6	39,2	52,2	13,8	38,4
	1982	4 723	8,4	48,8	9,4	39,4	51,2	13,8	37,4
Schleswig-Flensburg	1980	2 992	5,8	40,6	13,7	26,9	59,4	12,0	47,4
	1982	3 220	5,8	39,7	15,2	24,6	60,3	11,7	48,5
Segeberg	1980	3 491	6,7	47,4	6,4	41,0	52,6	16,7	35,9
	1982	3 824	6,8	46,6	6,6	40,0	53,4	15,8	37,6
Steinburg	1980	2 862	5,5	38,5	7,1	31,3	61,5	13,6	47,9
	1982	2 911	5,2	41,2	7,9	33,2	58,8	13,6	45,2
Stormarn	1980	3 436	6,6	57,3	3,5	53,8	42,7	13,0	29,7
	1982	3 756	6,7	56,1	3,9	52,2	43,9	12,7	31,2
Schleswig-Holstein	1980	51 992	100	41,2	5,3	35,9	58,8	15,8	42,9
	1982	55 979	100	40,8	5,8	35,0	59,2	16,1	43,1

Fast gleich große Anteile an der Landessumme hatten produzierender Bereich und Dienstleistungsbereich in den Kreisen Hzgt. Lauenburg, Schleswig-Flensburg und Steinburg, d. h. dort entspricht die Grobstruktur der Wirtschaft etwa dem Landesdurchschnitt.

Daß besonders die Land- und Forstwirtschaft in den Kreisen sehr unterschiedliche Bedeutung hat, liegt auf der Hand. Ihre Bruttowertschöpfung ist im Vergleich mit der der anderen Wirtschaftsbereiche zwar gering,

sie wird aber in Schleswig-Holstein zu mehr als der Hälfte von nur vier Kreisen erbracht. Das sind in der Reihenfolge ihres Beitrages Schleswig-Flensburg, Rendsburg-Eckernförde, Nordfriesland und Dithmarschen.

Das warenproduzierende Gewerbe umfaßt die Bereiche Energie, Wasserversorgung, verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und – in Schleswig-Holstein nur in Sonderausprägungen vorkommend – den Bergbau.

Es war mit etwas über einem Drittel an der Bruttowertschöpfung des Landes beteiligt und hatte am Kreisergebnis besonders hohe Anteile in den Hamburg-Randkreisen Stormarn (1982: 52%), Pinneberg (41%) und Segeberg (40%) und in dem vom Wirtschaftsraum Brunsbüttel geprägten Kreis Dithmarschen (49%).

Die höchsten Zuwachsraten der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen insgesamt zwischen 1980 und 1982 verzeichneten die beiden Städte Flensburg und Kiel und die Kreise Hztg. Lauenburg und Nordfriesland mit jeweils über 10%. Die Landwirtschaft hatte in allen Kreisen nur positive, meist zweistellige Zuwächse zu verzeichnen, während sich die übrigen Wirtschaftsbereiche in den Kreisen unterschiedlich entwickelten. Die teilweise negativen Entwicklungen im warenproduzierenden Gewerbe sind vorwiegend auf Einbrüche in der Bauwirtschaft zurückzuführen, während die Abnahmen im Kreis Steinburg und Pinneberg im Dienstleistungsbereich auf Sonderentwicklungen zurückzuführen sind.

Es sei wiederholt, daß die bisher dargestellten Ergebnisse zu Marktpreisen den Nachteil haben, daß sie in regional sehr unterschiedlichem Maße noch die Verbrauchsteuern enthalten. Vergleicht man die Brutto-

wertschöpfung zu Marktpreisen mit jener zu Faktorkosten, dann wird das besonders deutlich. In Dithmarschen z. B., wo die Mineralölproduktion eine Rolle spielt, wurde 1982 zu Marktpreisen gemessen 6,3% des Landeswertes erwirtschaftet, zu Faktorkosten jedoch nur 5,2%. Im Kreis Stormarn verursachte im wesentlichen die Tabakverarbeitung eine entsprechende Anteilsabnahme von 6,7% auf 6,0%. Die übrigen Kreise weisen geringere Unterschiede auf.

Im Landesergebnis ist die Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten 1982 gegenüber 1980 mit demselben Prozentsatz (7,7%) gestiegen wie die zu Marktpreisen. Das Faktorkostenergebnis für Schleswig-Holstein insgesamt lag 1980 wie 1982 um 3,1% unter dem zu Marktpreisen. Für Dithmarschen betrug die entsprechende Differenz 1980 22% und 1982 19%, für Stormarn lag sie 1980 bei 14% und 1982 bei 13%.

#### Exkurs: Regionalangaben zur „Kaufkraft“

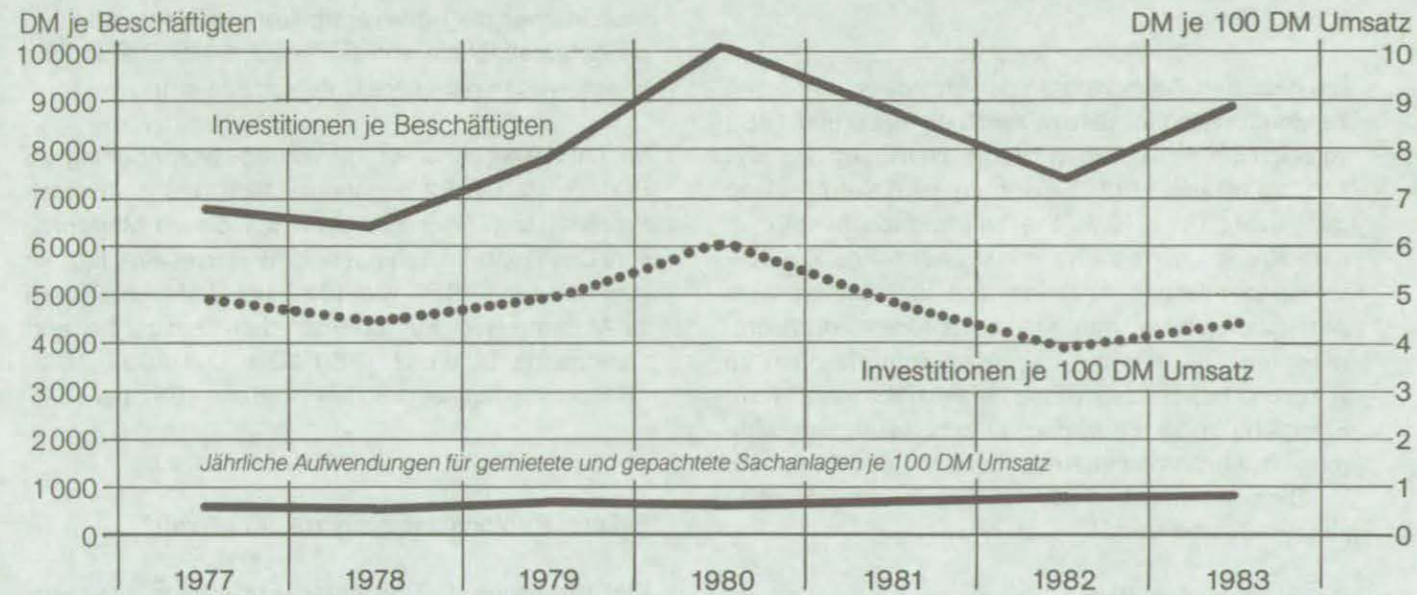
Die Statistischen Landesämter werden häufig um Kreisdaten gebeten, die mit dem Wort „Kaufkraft“ relativ ungenau umschrieben werden. Damit ist dann nicht der möglicherweise regional unterschiedliche Warenkorb-Gegenwert eines bestimmten Geldbetrages gemeint, also eine preisstatistische Aussage, sondern „Kaufkraft“ wird dann im Sinne von Nachfragepotential verstanden. Hinter dem Wunsch nach solchen Daten stehen meistens Überlegungen der Standortauswahl von Einzelhandelsbetrieben oder auch des optimalen Regionalschnitts von Filial- und Vertretungsbezirken, manchmal auch Vorgabe oder Überprüfung von Verkaufs-Sollzahlen für ein bestimmtes Gebiet durch die Unternehmensleitung. Es liegt auf der Hand, daß man auf der Suche nach dafür geeigneten Datenquellen auch an die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen denkt, denn deren Aggregat „verfügbares Einkommen der privaten Haushalte“ kommt den Wünschen dieser Konsumenten schon recht nahe, wenn im wesentlichen privates Nachfragepotential dargestellt werden soll. Je kleiner allerdings die Region ist, desto stärker schlagen die Einkommen von Berufspendlern zu Buche. Gerade darüber aber kann die amtliche Statistik z. Z. nur bedingt Aussagen treffen, nämlich nur über Berufspendler zwischen den Bundesländern, und das auch nur mit Hilfe einer Stichprobe, deren Auswahl der Bezirke im wesentlichen noch auf der Volkszählung 1970 beruht. Selbst wenn man die Zahl der Pendler hätte: Man bräuchte dann auch deren Einkommen, das im übrigen nicht nur aus Löhnen und Gehältern, sondern auch aus Unternehmereinkünften besteht, denn Berufspendler können auch Freiberufler

**Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten in den Kreisen 1980 und 1982**

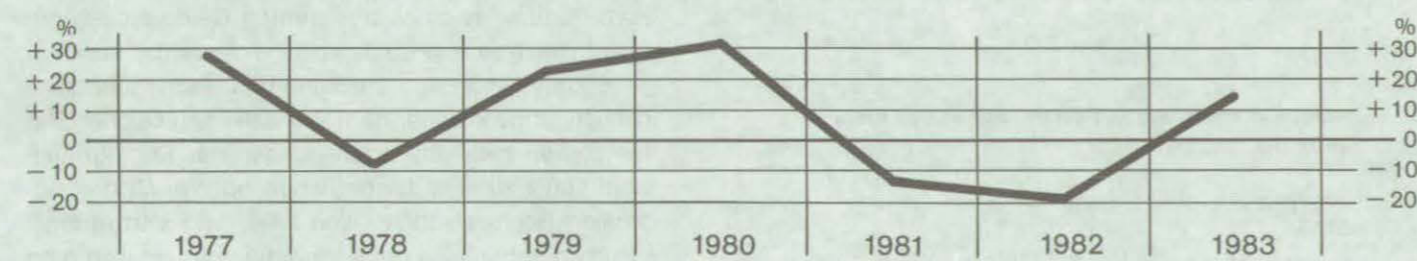
KREISFREIE STADT	1980		1982		Veränderung 1982 gegenüber 1980 in %
	Mill. DM	Anteile am Land in %	Mill. DM	Anteile am Land in %	
Kreis					
FLENSBURG	2 638	5,2	2 947	5,4	11,7
KIEL	6 971	13,8	7 779	14,3	11,6
LÜBECK	5 400	10,7	5 877	10,8	8,8
NEUMÜNSTER	1 919	3,8	1 975	3,6	2,9
Dithmarschen	2 555	5,1	2 841	5,2	11,2
Hztg. Lauenburg	2 049	4,1	2 253	4,2	10,0
Nordfriesland	2 872	5,7	3 193	5,9	11,2
Ostholstein	3 004	6,0	3 126	5,8	4,1
Pinneberg	4 812	9,6	4 879	9,0	1,4
Plön	1 436	2,9	1 515	2,8	5,4
Rendsburg- Eckernförde	4 418	8,8	4 722	8,7	6,9
Schleswig- Flensburg	3 027	6,0	3 252	6,0	7,4
Segeberg	3 436	6,8	3 751	6,9	9,2
Steinburg	2 850	5,7	2 876	5,3	0,9
Stormarn	2 969	5,9	3 267	6,0	10,0
<b>Schleswig- Holstein</b>	<b>50 356</b>	<b>100</b>	<b>54 254</b>	<b>100</b>	<b>7,7</b>

# Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1977 bis 1983

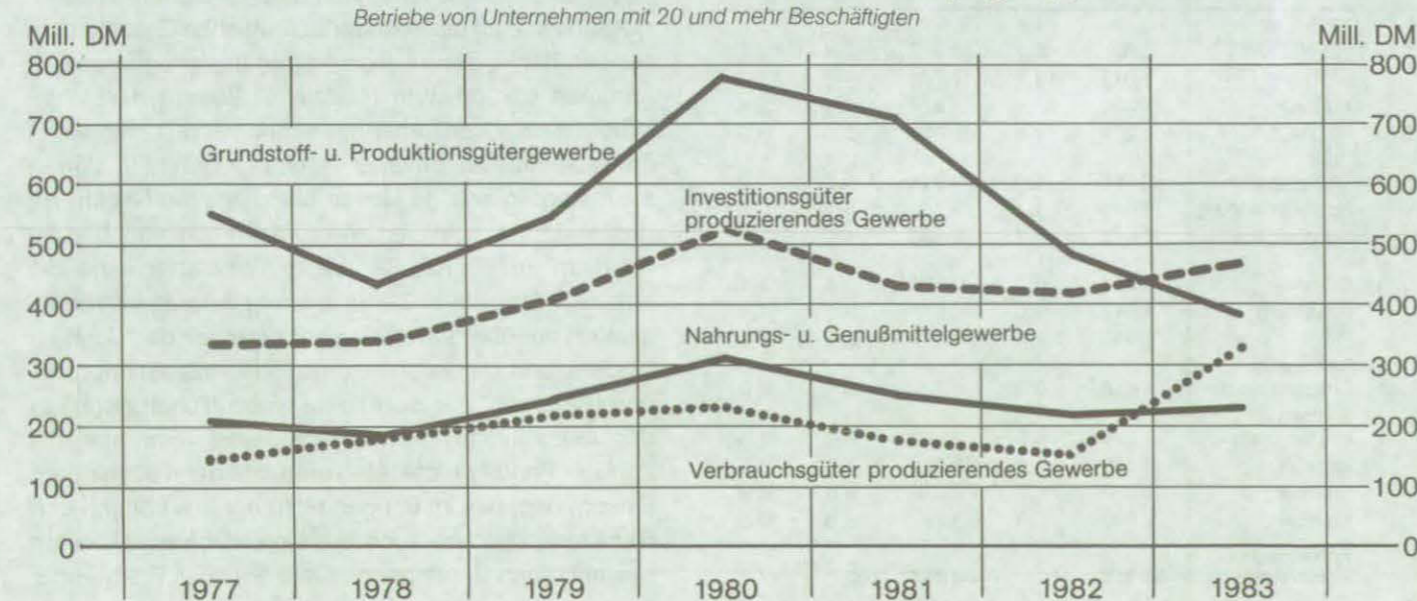
## Investitionen in den Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten



## Jährliche Veränderungen der Investitionen in den Betrieben



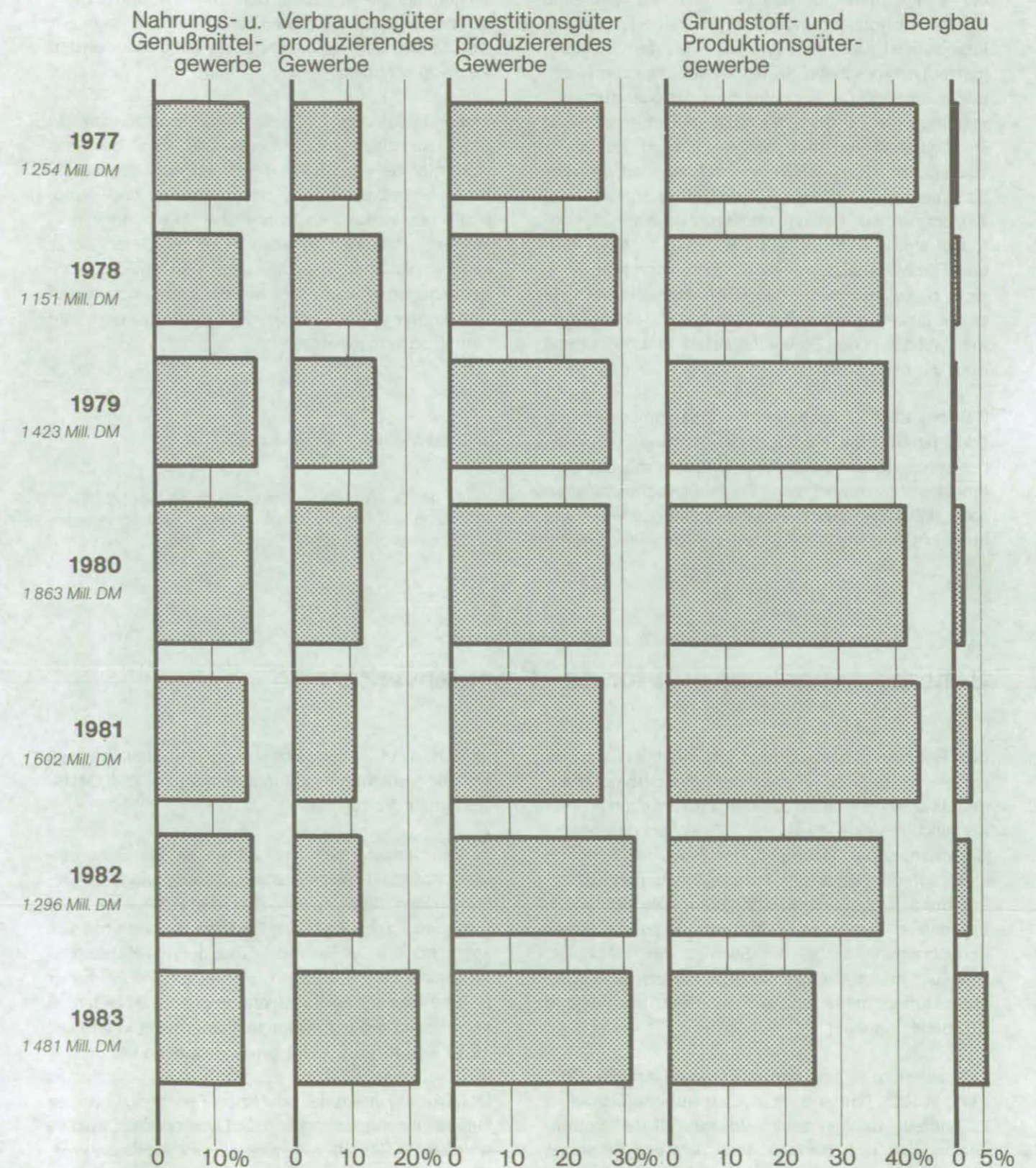
## Investitionen in den Betrieben nach Wirtschaftshauptgruppen



## Investitionen in den Betrieben nach Wirtschaftshauptgruppen

### Anteile an allen Investitionen

- Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten -



und selbständige Unternehmer sein. Ferner wären auch die Einkommensströme zu quantifizieren, die aus Vermögen stammen, das außerhalb der Darstellungseinheit angelegt ist, z. B. in Form von Aktien oder Anleihen.

In Frage kämen da schon eher die Lohnsteuer- und die Einkommensteuerstatistik, denn sie enthalten die steuerpflichtigen Individuen mit ihren Einkünften, regionalisiert nach dem Wohnort, also dem Inländerkonzept entsprechend. Sie haben allerdings zum Nachteil, daß wegen der Langwierigkeit der Besteuerungsvorgänge die Zahlen relativ spät und obendrein nur im Rhythmus von drei Jahren vorliegen. Ferner ist zu berücksichtigen, daß wegen der Besonderheiten der Besteuerung die in diesen Statistiken ausgewiesenen Einkommen nur bedingt tatsächliches Nachfragepotential sind. Da besonders die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft untererfaßt sind, kann man auch nicht davon ausgehen, daß diese Abweichungen regional gleich verteilt seien. Auch die Transfereinkommen werden in den Steuerstatistiken nur ungenügend oder gar nicht erfaßt.

Denkbar wäre es auch, von der Einkommensverwendung her auf die Kaufkraft zu schließen, z. B. also der Umsatzsteuer Daten über Umsätze mit Letztverbrauchern zu entnehmen. Zu berücksichtigen wäre dann, daß die privaten Haushalte ihr Einkommen durchaus nicht nur am Wohnort oder in der näheren Re-

gion ausgeben. Soweit der Konsum außerhalb der regionalen Darstellungseinheit erfolgt, wäre das nach der Terminologie der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ein Import. Vice versa gilt entsprechendes. Die Intensität dessen, was man als „Konsumpendeln“ bezeichnen könnte, setzt also ebenfalls Grenzen für die noch vertretbare regionale Tiefe von Daten der Einkommensverwendung, denn die Im- und Exportströme zwischen Regionen eines gemeinsamen Binnenmarktes sind, selbst wenn sie Bundesländer sind, kaum zu schätzen.

Immerhin können für gewisse Fragestellungen die Steuerstatistiken sehr hilfreich sein. Ihrer bedienen sich in erster Linie auch diejenigen Institute, die unter Verwendung weiterer wirtschaftlicher und demografischer Indikatoren Daten über Marktchancen in kleineren Regionen anbieten.<sup>4</sup> Daß die Daten dieser Institute nicht dem Exaktheitsanspruch amtlicher Zahlen genügen können, liegt auf der Hand, und darauf wird in den entsprechenden Veröffentlichungen sinngemäß auch hingewiesen.

Bernd Struck

Weiteres Material im Stat. Bericht P II 1-6.

4) So die Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung e. V. Nürnberg: Basiszahlen zur Berechnung regionaler Absatzkennziffern

## Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr

Das Beherbergungsstatistikgesetz sieht eine umfassende Bestandsaufnahme des Beherbergungsangebots alle sechs Jahre vor. Die erste Erhebung dieser Art fand im Jahre 1981 statt. Zwischen den sechsjährlichen Kapazitätserhebungen wird der Berichtskreis auf der Basis der vorausgegangenen Grunderhebung laufend fortgeschrieben. Die folgenden Ergebnisse für das Jahr 1985 resultieren aus dieser Fortschreibung, wobei der Stichtag der 1. April ist. Die Ausführungen beziehen sich nur auf Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten, nachfolgend „Betriebe“ genannt.

Einschließlich Jugendherbergen waren Anfang 1985 rund 4100 Betriebe statistisch erfaßt. Das sind 24 Betriebe weniger als im Vorjahr. Auf den Bettenbestand hat sich die geringere Zahl von Betrieben

jedoch nicht ausgewirkt. Insgesamt standen dem Fremdenverkehr am Zählungstichtag 147 000 Gästebetten zur Verfügung.

In den vergangenen fünf Jahren ist die Beherbergungskapazität vergleichsweise gering angestiegen. Gegenüber 1981 lag die Zahl der Betten im Jahre 1985 um 1,9% höher. Die Zahl der Betriebe hat sich sogar nur um 0,4% erhöht. Das geringe Kapazitätswachstum ist verständlich, weil einerseits ein hoher Bettenbestand erreicht ist, andererseits die Nachfrage nach Beherbergungsleistungen (Übernachtungen) seit 1981 Jahr für Jahr leicht zurückgegangen ist.

Der Trend geht immer noch zum Ferienhaus und zur Ferienwohnung, wengleich die Dynamik des Strukturwandels im Beherbergungsbereich nachgelassen hat.

**Gästebetten am 1. 4. 1985  
in Beherbergungsbetrieben ab 9 Betten**

Betriebsart	Anzahl in 1000	Anteil in %	Veränderung gegenüber 1981 in %
Ferienhaus, Ferienwohnung	52,5	36	+ 4,8
Erholungsheim	24,6	17	+ 4,4
Hotel	22,7	16	+ 5,2
Hotel garni	20,8	14	- 4,2
Gasthof	7,8	5	- 6,0
Pension	7,4	5	- 9,9
Jugendherberge	6,4	4	+ 5,2
Sanatorium	4,8	3	+ 0,9
<b>Zusammen</b>	<b>147,1</b>	<b>100</b>	<b>+ 1,9</b>

Anfang 1985 verfügten die gewerblichen Vermieter von Ferienhäusern und Ferienwohnungen einschließlich der Ferienzentren über insgesamt 52 500 Betten. Das sind 36 % der in Betrieben vorhandenen Bettenkapazität. Zum Vergleich: 1981 standen in Ferienhäusern und Ferienwohnungen erst 50 000 Betten. Die Betriebsarten, zu deren Lasten der Strukturwandel in der Vergangenheit überwiegend gegangen ist, sind die Hotels garnis, die Gasthöfe und Pensionen. Auch zwischen 1981 und 1985 wurden in diesen drei Unterkunftsarten wieder Betten abgebaut. In den Hotels garnis verringerte sich die Zahl der Betten um 900 auf 20 800. 1985 hatten die Hotels garnis damit einen Bettenanteil von 14 %. Die Gasthöfe verfügten 1985 über 7 800 Betten (Bettenanteil 5 %). Das sind 500 weniger als 1981. In den Pensionen reduzierte sich der Bettenbestand um 800 auf 7 400 (Bettenanteil ebenfalls 5 %). Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen zusammen verloren also 2 200 Betten in fünf Jahren.

Nach den Ferienhäusern und Ferienwohnungen haben die Erholungsheime die größte Beherbergungskapazität. 1985 verfügten sie über 24 600 Betten. Dies entspricht einem Bettenanteil von 17 %. Gegenüber 1981 haben sie jetzt rund 1 000 Betten mehr. Zu den Erholungsheimen rechnen auch die Jugend- und Zeltlager, die häufig keine festen Schlafstätten haben. Daher dürfen die 24 600 Betten in den Erholungsheimen nicht zu hoch bewertet werden. An dritter Stelle lagen 1985 die Hotels mit 22 700 Betten und einem Bettenanteil von 16 %. Damit haben die Hotels ihre Kapazität um rund 1 100 Betten erweitert.

In den 42 Jugendherbergen des Landes stehen 6 400 Betten, rund 300 mehr als 1981. Für den Zuwachs haben die beiden neuen Jugendherbergen in Schönberg und in Westensee gesorgt. Die Sanatorien haben

von allen Beherbergungsformen die geringste Übernachtungskapazität. 1985 verfügten sie über 4 800 Betten. Dies entspricht einem Anteil von 3 %. In den letzten fünf Jahren hat sich ihre Kapazität nur unwesentlich verändert.

Ein hervorstechendes Merkmal des Beherbergungsangebots in Schleswig-Holstein ist die Vielzahl kleiner Betriebe. So hatten zu Beginn dieses Jahres 2 200, also mehr als die Hälfte aller Betriebe, weniger als 20 Betten. 100 und mehr Betten hatten dagegen nur 200 Betriebe. 1 400 Betriebe – das sind rund ein Drittel aller – lagen zwischen 20 und 50 Betten. Auf die Klasse von 50 bis unter 100 Betten entfielen 350 Betriebe, gleich 8 % aller Betriebe.

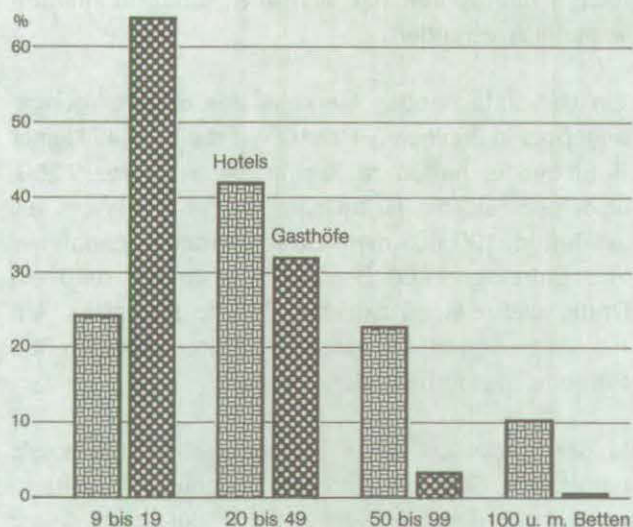
In der Klasse bis unter 20 Betten sind die Hotels garnis, die Gasthöfe und die Ferienhäuser, Ferienwohnungen überrepräsentiert, d. h. der Anteil dieser Unterkunftsarten ist in dieser Klasse höher als ihr Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe. In der Gruppe der Betriebe mit 20 und mehr Betten sind sie dagegen unterrepräsentiert. Bei den Hotels ist es genau umgekehrt. Sie sind in der Klasse bis 20 Betten relativ schwach, in der Klasse ab 20 Betten dagegen relativ stark vertreten. In der Klasse von 50 bis unter 100 Betten machen die Hotels fast 30 % der Betriebe aus. Pensionen sind nur in einer Klasse, nämlich in der Klasse von 20 bis unter 50 Betten überrepräsentiert. Pensionen mit 100 und mehr Betten kommen nicht vor. Erholungsheime, Sanatorien und Jugendherbergen sind überdurchschnittlich groß. Daher sind sie unter den größeren Betrieben (ab 50 Betten) überrepräsentiert.

Zum gesamten Bettenbestand trugen die Betriebe mit weniger als 20 Betten rund ein Fünftel bei. Die 200 Betriebe mit 100 und mehr Betten vereinigten dagegen 36 % des Bettenangebots auf sich. Auf die beiden mittleren Klassen entfielen 28 % (20 bis unter 50 Betten) und 16 % (50 bis unter 100 Betten).

Die Abbildung zeigt die prozentuale Verteilung der Hotels und Gasthöfe auf die Bettengrößenklassen mit den Grenzen 20, 50 und 100 Betten. Wie man an der %-Skala ablesen kann, hatten Anfang 1985 über 60 % der Gasthöfe weniger als 20 Betten. Demgegenüber machte der Anteil der Hotels mit weniger als 20 Betten nur knapp ein Viertel an der Gesamtzahl der Hotels aus. In der folgenden Bettengrößenklasse sind die Hotels – relativ gesehen – stärker vertreten als die Gasthöfe. Während von den Gasthöfen 32 % auf diese Klasse entfielen, betrug der Anteil bei den Hotels 42 %. 50 bis unter 100 Betten hatten 23 % der Hotels, aber nur 3 % der Gasthöfe.

### Verteilung der Hotels und Gasthöfe auf Betten-Größenklassen 1985

D 5483 Stat. LA S-H



Die Zahl der Hotels mit 100 und mehr Betten belief sich auf 45. Das sind 10% aller Hotels. Demgegenüber hatten nur zwei Gasthäuser 100 und mehr Betten.

Betrachten wir nun die durchschnittliche Betriebsgröße, gemessen an der Zahl der Betten, in den einzelnen Unterkunftsarten. Aus den vorausgegangenen Ausführungen dürfte bereits klar sein, daß die Hotels im Durchschnitt größer sind als die Gasthöfe. Wenn man einmal von den Ferienzentren absieht, die bezüglich der Betriebsgröße eine Ausnahmestellung haben, sind die Jugendherbergen im Durchschnitt am größten. Sie verfügten Anfang 1985 über durchschnittlich 152 Betten. Dicht dahinter lagen die Sanatorien mit 151 Betten. Den dritten Rang nahmen die Erholungsheime mit 112 Betten ein. Hinter diesen drei Betriebsarten folgen alle anderen mit weitem Abstand. Zunächst kommen die Hotels. Sie hatten im Durchschnitt 52 Betten. Noch einmal 21 Betten liegen zwischen den Hotels und der nächst folgenden Betriebsart, den Ferienhäusern und Ferienwohnungen. Ohne die Ferienzentren beträgt der Abstand sogar 27 Betten. Die Pensionen waren Anfang 1985 mit durchschnittlich 24 Betten etwas größer als die Gasthöfe und die Hotels garnis, die im Durchschnitt 21 bzw. 20 Betten hatten.

Die durchschnittliche Größe der Jugendherbergen, Sanatorien und Erholungsheime hat sich seit 1981 praktisch nicht verändert. Die Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen sind dagegen größer geworden, die Hotels sogar deutlich größer. Die einzige Betriebsart mit einer Tendenz zu kleineren Ein-

heiten bildet die Gruppe der „Ferienhäuser, Ferienwohnungen“. Dies liegt überwiegend daran, daß in den Ferienzentren immer noch Ferienwohnungen verkauft werden oder in die private Nutzung mit teilweise selbständiger Vermietung übergehen.

Schleswig-Holstein wird im Rahmen der Fremdenverkehrsstatistik in die vier Reisegebiete „Nordsee“, „Ostsee“, „Holsteinische Schweiz“ und „übriges Schleswig-Holstein“ flächendeckend aufgeteilt. Die Reisegebiete „Nordsee“ und „Ostsee“ bestehen aus den unmittelbar an die See grenzenden Gemeinden, wobei das Reisegebiet „Nordsee“ auch die Gemeinden auf Föhr und auf der Halbinsel Eiderstedt einschließt, die nicht direkt am Meer liegen. Die südlichste Gemeinde des Reisegebietes „Nordsee“ ist Brunsbüttel, die nördlichste List auf Sylt. Das Reisegebiet „Ostsee“ umfaßt die Küstengemeinden von Lübeck bis Flensburg einschließlich der Landeshauptstadt Kiel. Das Reisegebiet „Holsteinische Schweiz“ stellt näherungsweise ein Rechteck dar, dessen Eckpunkte die Gemeinden Preetz, Schmalensee, Süsel und Schönwalde bilden.

Von diesen Reisegebieten hat die Ostsee die weitaus größte Beherbergungskapazität. Es waren dort Anfang 1985 rund 71000 Betten vorhanden. Das sind fast 50% der von den Betrieben Schleswig-Holsteins angebotenen Betten. Auf rund 50000 Betten brachten es die Betriebe an der Nordsee. Auf die Nordsee entfällt damit gut ein Drittel der Gesamtbettenkapazität in den Betrieben. In der Holsteinischen Schweiz standen dem Fremdenverkehr 7100 Betten in Betrieben zur Verfügung. Dies entspricht einem Bettenanteil von 5%. Im übrigen Schleswig-Holstein gab es immerhin noch fast 20000 Betten in Betrieben. Der Bettenanteil lag damit bei 13%.

Zwischen den Reisegebieten bestehen hinsichtlich der Beherbergungsstruktur bemerkenswerte Unterschiede. An der Ostsee haben die Ferienhäuser und Ferienwohnungen ein überdurchschnittlich hohes Gewicht. Während im Landesdurchschnitt auf diese Unterkunftsart 36% der Betten in Betriebe entfallen, sind es an der Ostsee 43%. Dies hängt mit der Existenz der Ferienzentren zusammen, die der Unterkunftsart „Ferienhaus, Ferienwohnung“ angehören. Auffällig am Beherbergungsangebot der Nordsee ist der verhältnismäßig geringe Bettenanteil der Hotels. An der Ostsee entfallen auf die Hotels 16% der Bettenkapazität, an der Nordsee dagegen nur 8%. An der Nordsee ist der Bettenanteil also nur halb so groß wie an der Ostsee. Die Ursache hierfür ist ganz überwiegend darin zu sehen, daß zum Reise-

gebiet Ostsee die Städte Flensburg, Kiel und Lübeck gehören, wo überdurchschnittlich viele Betten in Hotels stehen. In der Holsteinischen Schweiz und im übrigen Schleswig-Holstein sind die Hotels mit einem Bettenanteil von 25 und 29 % deutlich überrepräsentiert. Dies gilt auch für die Gasthöfe im übrigen Schleswig-Holstein. In der Holsteinischen Schweiz liegt außerdem der Bettenanteil der Sanatorien mit 11 % erheblich über dem Landesdurchschnitt von 3 %.

In den Kreisen des Landes ist die Beherbergungskapazität sehr verschieden. Die meisten Betten stehen im Kreis Ostholstein. 1985 waren es 50 000.

Damit steht jedes dritte Bett in diesem Kreis. An zweiter Stelle liegt der Kreis Nordfriesland mit 42 000 Betten. Er erreichte damit fast 30 % des Bettenbestandes. Auf den nächsten drei Plätzen folgen die Kreise Rendsburg-Eckernförde mit 10 000 Betten (7 % Anteil), Plön und Dithmarschen mit je 9 000 Betten (je 6 % Anteil). Am Ende der Kapazitätsskala rangierten die kreisfreien Städte Flensburg und Neumünster sowie der Kreis Steinburg mit jeweils weniger als 1 000 Betten.

Karlheinz König

Weitere Angaben im Stat. Bericht G IV 2 – j/85. Vergleiche auch „Die Struktur der Beherbergungskapazität 1981“ in Heft 10/1983 dieser Zeitschrift, S. 169.

## Kurzberichte

### Investitionen für Umweltschutz im produzierenden Gewerbe 1983

Die Statistik der Investitionen für Umweltschutz wird auf der Grundlage des Gesetzes über Umweltstatistiken seit 1975 jedes Jahr durchgeführt. Berichtspflichtig sind Unternehmen und ihre Betriebe im produzierenden Gewerbe einer bestimmten Größenordnung, in der Regel solche mit 20 und mehr Beschäftigten. Zum produzierenden Gewerbe zählen die Wirtschaftsabteilungen Energie- und Wasserversorgung, Bergbau und verarbeitendes Gewerbe sowie Baugewerbe. Auf eine gesonderte Darstellung des Bergbaus wird verzichtet, der im folgenden zum verarbeitenden Gewerbe zählt. Die Investitionen für Umweltschutz werden zusammen mit den Investitionen insgesamt erfragt, wodurch Doppelerhebungen bei den Berichtspflichtigen unterbleiben.

Die Umweltinvestitionen umfassen alle Zugänge an Sachanlagen zum Schutz vor schädigenden Einflüssen, die bei der Produktion entstehen, und auch solche Anlagen, die die Herstellung umweltfreundlicher Produkte ermöglichen. Im einzelnen unterscheidet man drei Arten von Umweltinvestitionen. Zum einen gehören dazu die Sachanlagen, die ausschließlich dem Umweltschutz dienen, wobei es sich hier um Grundstücke, um Maschinen oder um maschinelle Anlagen handeln kann. Die Quantifizierung dieser Investitionen ist relativ einfach.

Problematischer festzustellen sind dagegen die Umweltschutzeinrichtungen als Teile von Sachanlagen, die anderen Zwecken dienen. Es ist dann immer nur der Teilbetrag anzugeben, der aufgewendet wurde, um Umweltbelastungen durch die Produktion zu vermeiden oder zu reduzieren. Das können z. B. Vorrichtungen in Kraftwerken für die Rauchgasentschwefelung sein, die eine Immissionsminderung bewirken.

Schließlich sind auch die produktbezogenen Umweltschutzinvestitionen zu erfassen. Dazu zählen die Aufwendungen für Verfahrensumstellungen, die immer dann notwendig werden, wenn der Gesetzgeber dem Produkt umweltfreundlichere Eigenschaften vorschreibt. Auch hier ist ausschließlich der Anteil der Investitionen anzugeben, der im Hinblick auf die niedrigere Umweltbelastung bei Verwendung oder Verbrauch der Produkte vorgenommen wurde. Ein Beispiel für produktbezogene Investitionen sind die technischen Einrichtungen für die Produktion bleifreien Benzins aufgrund des Benzinbleigesetzes.

Die Aufwendungen der integrierten Umweltschutzinvestitionen können oft nur geschätzt werden. Häufig werden sie als solche überhaupt nicht gemeldet, weil sie in der Zwischenzeit zur Normalausstattung der Produktion geworden sind. Dies führt dazu, daß die Investitionen für Umweltschutz in der amtlichen Statistik tendenziell zu niedrig ausgewiesen werden. Da außerdem nur die investiven, nicht aber die lau-



fenden betrieblichen Aufwendungen für den Umweltschutz erfaßt werden, spiegeln die vorliegenden Ergebnisse nicht die gesamten finanziellen Belastungen der Unternehmen für Umweltschutzmaßnahmen in den Teilbereichen Abfallbeseitigung, Gewässerschutz, Lärmbekämpfung und Luftreinhaltung wider.

Die Unternehmensergebnisse dieser Statistik zeigen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen, unabhängig davon, wo diese Investitionen getätigt werden. Immer dann, wenn die wirtschaftliche Aktivität eines Unternehmens in Form von Niederlassungen oder Filialen räumlich gestreut ist, geben Betriebs- und nicht Unternehmensdaten Auskunft darüber, wo die Investitionsentscheidung der Unternehmensleitung wirksam wird. Abhängig vom Standort ihrer Betriebe können sich somit Investitionsentscheidungen schleswig-holsteinischer Unternehmen im eigenen Land oder – quasi als Investitionsexport – in anderen Bundesländern wachstumsfördernd auswirken. Von einem Investitionsimport kann analog dann gesprochen werden, wenn in Schleswig-Holstein Betriebe von Unternehmen mit Sitz in anderen Bundesländern investieren.

Die knapp 2 400 in Schleswig-Holstein ansässigen Unternehmen des produzierenden Gewerbes, die zu der Investitionsstatistik auskunftspflichtig waren, meldeten für das Geschäftsjahr 1983 Investitionen in Höhe von 1 716 Mill. DM und damit in etwa das gleiche Investitionsvolumen des Vorjahres. Dagegen sind die Aufwendungen für den Umweltschutz gestiegen. Ihr Anteil an den Gesamtinvestitionen betrug 1982 2%, ein Jahr später investierten die Unternehmen 84 Mill. DM in den Umweltschutz, womit sich der Anteil auf 5% erhöhte.

Wie in den Vorjahren entfiel gut die Hälfte der umweltschützenden Investitionen auf den Gewässerschutz. Für die Luftreinhaltung investierten die Unternehmen 26 Mill. DM (31%), für eine umweltfreundliche Abfallbeseitigung knapp die Hälfte davon. Für die Lärmbekämpfung wurden weniger als 4% aller Umweltschutzinvestitionen, nämlich 3 Mill. DM, eingesetzt. Die für den Arbeitsschutz im Rahmen der betriebsinternen Lärmbekämpfung aufgewendeten Investitionen gehören nicht zu den Umweltschutzinvestitionen.

Nach Investitionsarten betrachtet überwogen mit 57 Mill. DM (67%) deutlich die Umweltschutzinvestitionen für Maschinen und maschinelle Anlagen. Hiervon wurden nahezu drei Viertel für den Gewässerschutz wie z. B. Filter und Kühlanlagen investiert.

Der dem Umweltschutz dienende Teil der Sachanlagen belief sich auf 23 Mill. DM, was 28% aller Umweltschutzinvestitionen ausmachte. Diese in Produktionsanlagen integrierten Umweltschutzvorrichtungen wurden vorwiegend für die Luftreinhaltung aufgewendet. Um luftfremde Stoffe, wie Gase, Dämpfe und Stäube zu vermeiden oder zu reduzieren, investierten die Unternehmen 1983 19 Mill. DM. Produktbezogene Umweltschutzinvestitionen meldeten die Unternehmen in Höhe von 11 Mill. DM (2%), während umweltschutzbedingte Zugänge an Grundstücken in Höhe von 3 Mill. DM (3%) anfielen.

Die Unternehmensergebnisse geben – wie gesagt – keine Auskunft darüber, welcher Teil der 84 Mill. DM Umweltschutzinvestitionen, die schleswig-holsteinische Unternehmen 1983 tätigten, in den Betrieben des nördlichen Bundeslandes verblieben. Um festzustellen, in welchem Maße in Schleswig-Holstein für eine saubere Umwelt investiert wird, muß man auf die Betriebsergebnisse zurückgreifen. Zusammen mit den umweltschutzrelevanten Investitionen, die von Unternehmen anderer Bundesländer ausgingen, beliefen sich die umweltschützenden Aufwendungen der Betriebe zwischen Nord- und Ostsee 1983 auf einen Wert von 243 Mill. DM. Die Ergebnisse der knapp 1 700 Betriebe der Energie- und Wasserversorgung und des verarbeitenden Gewerbes belegen den starken Einfluß von außen auf die Investitionstätigkeit in Schleswig-Holstein. Für das Baugewerbe werden nur die Investitionen der Unternehmen erfragt. Da es nur wenige länderübergreifende Mehrbetriebsunternehmen in Schleswig-Holstein gibt, können für die Betriebe dieses Wirtschaftszweiges die Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen aufgrund der Befragung der gut 1 100 Unternehmen mit knapp 1 Mill. DM veranschlagt werden.

Das Investitionsvolumen wurde vor allem von den rund 140 Betrieben der Energie- und Wasserversorgung getragen, die 1983 einen Zugang an allen Sachanlagen in Höhe von 1 837 Mill. DM meldeten. Davon waren 154 Mill. DM (8%) für den Umweltschutz bestimmt, was einem Anteil von 63% der von schleswig-holsteinischen Betrieben getätigten Umweltschutzinvestitionen entspricht. Mit einem Wert von 108 Mill. DM kennzeichnen die Investitionen für die Luftreinhaltung das Schwergewicht der getroffenen Umweltschutzmaßnahmen dieses Wirtschaftszweiges. Allein für Einrichtungen der Luftreinhaltung sind in schleswig-holsteinischen Kernkraftwerken 100 Mill. DM aufgewendet worden. Hier wird deutlich, daß die Jahresergebnisse der Investitionsstatistik stark von einzelnen Großprojekten abhängen. Für den Nach-

weis, inwieweit sich die Bereitschaft für den Umweltschutz zu investieren verändert hat, haben daher Jahresvergleiche nur eingeschränkten Aussagewert und sind in diesem Beitrag auch unterblieben. Für den Gewässerschutz wendeten die Betriebe der Energie- und Wasserversorgung 29 Mill. DM auf, für die Lärmbekämpfung und Abfallbeseitigung zusammen 17 Mill. DM.

Die gut 1500 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes wendeten 1983 bei einer Gesamtinvestitionssumme von 1481 Mill. DM einen Betrag von 89 Mill. DM (6%) für umweltschützende Investitionen auf. Sie investierten vor allem in den Gewässerschutz, der mit einem Wert von 48 Mill. DM weit über die Hälfte (54%) aller Umweltschutzinvestitionen dieses Wirtschaftszweiges ausmachte. Für die Luftreinhaltung beliefen sich die Investitionen auf 25 Mill. DM (28%), für die Abfallbeseitigung auf

11 Mill. DM (13%) und schließlich für die Lärmbekämpfung auf 5 Mill. DM (6%).

Der größte Teil der vom verarbeitenden Gewerbe getroffenen Umweltschutzmaßnahmen entfiel auf die knapp 300 Betriebe des Grundstoff- und Produktionsgewerbes, nämlich 72 Mill. DM oder 81%. Vorsorge für eine umweltfreundliche Produktion hatte hier vor allem die chemische Industrie zu leisten, die drei Viertel des Betrages überwiegend für den Gewässerschutz und die Luftreinhaltung investierte. Die rund 290 Betriebe des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes wendeten für den Umweltschutz 10 Mill. DM (11%) auf, während die rund 950 Betriebe des Investitionsgüter und Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes Umweltschutzinvestitionen in Höhe von 7 Mill. DM (8%) tätigten.

Friedrich-Karl Wormeck

Weitere Angaben im Stat. Bericht Q III 1-j/83.

## Bewährungshilfe

### Berichtigung zum Aufsatz in Heft 7/85

Die Bewährungshilfestatistik des Statistischen Landesamtes beruht auf Fall-Meldungen. Sie zählt Fälle von Unterstellung eines Straftäters unter Bewährungsaufsicht, aber nicht Probanden. In der Fachveröffentlichung (Statistischer Bericht B VI 7) heißt es dazu: "Die Zahl der Unterstellungen ist in der Regel größer als die der unterstellten Personen, weil Personen, die wegen mehrerer Straftaten in verschiedenen Verfahren abgeurteilt worden sind, mehrfach unter Bewährungsaufsicht gestellt werden können." So weist die Statistik z. B. für Ende 1984 3950 Unterstellungen nach, von denen 519 Mehrfachunterstellungen sind, so daß 2, 3 oder gar 4 von ihnen jeweils dieselbe

Person betreffen. Nach Unterlagen des Justizministeriums hat es Ende 1984 3529 Probanden gegeben.

Die im Aufsatz auf S. 145, links, genannte Durchschnittszahl von 77 betrifft also Unterstellungen und nicht Probanden. Für die erwähnten 3529 Probanden errechnet sie sich mit 69 (bei 51 Bewährungshelfern). Diese kleinere Zahl vermindert natürlich auch das Gewicht der im Aufsatz angeschlossenen Betrachtungen. Wie der Justizminister mitteilte, wurden inzwischen drei weitere Bewährungshelfer eingestellt, so daß sich die durchschnittliche Belastung bei einer Probandenzahl von 3452 zum Stichtag 30.6.85 auf etwa 64 verringerte.

**ERLÄUTERUNGEN:** Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 – 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. p – vorläufige, r – berichtigte, s – geschätzte Zahl, D – Durchschnitt. Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

0 – weniger als die Hälfte  
von 1 in der letzten besetzten Stelle,  
jedoch mehr als nichts  
– – nichts vorhanden

• – Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten  
/ – Zahlenwert nicht sicher genug  
X – Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll  
... – Angabe fällt später an

# Aus unserem Archiv

## Witterung in Lübeck (Klimastation Lübeck-Werft)

Jahr	Mittlere Temperatur in Grad Celsius			Höchste Temperatur des Jahres		Tiefste Temperatur des Jahres		Niederschlagsmenge			Zahl der Tage mit			
	Jahr	Januar	Juli	Grad Celsius	gemessen am	Grad Celsius	gemessen am	im Jahr mm	größte tägliche		0,1 mm u. mehr Niederschlag	Schnee-fall	Ge-witter	Nebel
									mm	gemessen am				
1876	8,2	- 1,1	17,7	28,9	15,8	- 21,1	27,12	655	.	.	.	.	.	.
1877	7,9	- 2,3	17,5	33,1	5,6	- 9,0	10,3	916	.	.	.	.	.	.
1878	8,6	- 0,9	15,8	27,6	25,6	- 9,2	26,12	677	.	.	.	.	.	.
1879	6,4	- 3,7	15,7	26,6	21,8	- 19,5	4,12	789	32,9	6,8	174	50	17	.
1880	8,2	- 0,8	17,1	30,0	27,5	- 11,6	19,1	1 052	42,5	13,7	196	28	23	57
1881	7,0	- 4,7	17,6	30,3	20,7	- 20,5	26,1	698	42,2	27,7	167	30	5	58
1882	8,9	- 1,7	18,7	30,4	16,7	- 10,0	4,12	710	22,4	15,2	173	26	8	57
1883	8,3	- 0,1	17,8	33,4	4,7	- 10,3	23,3	595	27,0	19,10	172	29	10	58
1884	9,0	- 3,6	18,1	28,0	5,7	- 10,8	3,12	741	29,2	27,10	199	41	17	38
1885	7,7	- 1,5	17,5	27,9	5,6	- 12,2	25,1	645	37,0	30,6	181	23	10	68
1886	(7,2)	- 1,3	20,8	(29,3)	(1,9)	- 13,2	13,1	(661)	(23,2)	(14,5)	(164)	43	(11)	(61)
1887	7,3	- 2,9	17,8	31,6	4,7	- 15,7	17,1	504	26,9	1,8	131	30	14	36
1888	6,5	- 0,8	14,0	28,1	18,5	- 14,4	31,1	742	45,2	18,7	178	50	25	68
1889	7,5	- 2,5	16,0	30,4	2,6	- 16,4	6,3	684	34,9	17,5	154	50	25	54
1890	7,5	- 2,4	15,3	30,6	15,7	- 15,2	1,3	576	15,8	6,3	164	34	22	48
1891	7,6	- 3,7	16,7	28,4	29,6	- 16,7	10,1	693	25,5	20,6	171	42	23	45
1892	7,2	- 2,5	15,1	34,0	27,5	- 18,6	22,1	519	17,3	16,10	164	56	15	31
1893	7,8	- 6,9	17,2	33,7	19,8	- 24,3	18,1	568	33,5	28,6	156	27	13	40
1894	8,3	- 1,2	17,9	30,4	2,7	- 18,9	5,1	645	19,2	30,9	177	22	25	34
1895	7,3	- 2,5	16,3	29,4	23,8	- 21,9	12,2	688	19,9	6,10	190	49	27	33
1896	7,9	- 0,6	16,9	30,0	17,6	- 10,1	16,2	653	30,0	3,7	199	32	17	36
1897	7,9	- 3,0	15,9	29,9	14,6	- 12,2	31,1	607	.	.	.	32	14	39
1898	8,6	- 3,8	14,0	31,5	16,8	- 4,3	6,2	686	.	.	.	32	13	38
1899	8,7	- 2,8	18,6	27,4	13,7	- 15,2	15,12	560	.	.	.	31	13	.
1900	8,4	- 0,7	18,3	30,2	14,7	- 10,3	14,1	620	.	.	.	35	28	37
1901	7,9	- 3,8	19,1	30,6	21,7	- 15,1	31,1	616	20,3	9,12	170	40	15	27
1902	6,8	- 3,5	14,5	30,0	31,5	- 13,2	15,2	660	21,8	28,8	178	23	14	29
1903	8,4	- 0,6	15,9	29,0	3,7	- 12,1	21,1	724	25,8	30,8	203	27	17	22
1904	8,2	- 0,0	17,1	32,0	16,7	- 7,4	29,2	521	16,4	13,10	172	23	19	36
1905	8,2	- 0,4	17,9	30,1	2,7	- 15,4	31,12	577	17,8	4,9	203	32	26	30
1906	8,7	- 1,6	17,1	32,0	2,9	- 15,6	1,1	580	28,5	30,6	184	36	12	29
1907	7,8	- 0,3	14,4	30,4	12,5	- 14,4	23,1	517	33,3	6,8	202	28	18	43
1908	7,7	- 1,3	17,2	30,4	17,6	- 15,8	28,12	601	40,3	29,7	183	28	24	33
1909	7,5	- 0,3	15,1	27,3	23,5	- 14,4	1,1	620	23,5	12,6	169	32	12	29
1910	8,8	- 2,1	16,1	30,2	11,6	- 12,6	28,1	601	30,4	5,8	181	27	23	42
1911	9,2	- 1,4	17,8	33,1	3,8	- 6,4	11,2	477	16,2	1,9	171	19	18	31
1912	8,0	- 2,4	18,7	29,5	12,7	- 27,2	4,2	682	23,8	8,6	194	22	22	28
1913	9,0	- 0,1	15,8	28,4	30,4	- 8,4	30,1	630	29,2	31,5	179	20	19	27
1914	9,4	- 0,1	19,0	32,5	.	- 9,3	.	640	.	.	171	14	.	.
1915	7,9	- 0,6	16,0	34,2	.	- 11,4	.	677	.	.	172	35	.	.
1916	8,3	- 4,1	16,0	28,0	.	- 5,1	.	766	.	.	214	31	.	.
1917	7,8	- 1,3	17,2	33,0	.	- 20,0	.	592	.	.	163	39	.	.
1918	8,4	- 0,7	16,5	29,5	.	- 8,3	.	703	.	.	189	21	.	.
1919	7,4	- 1,2	14,7	32,4	12,9	- 14,3	17,11	556	22,8	21,7	178	41	13	33
1920	8,6	- 2,2	17,1	29,7	8,7	- 10,0	14,12	623	24,9	6,7	172	15	26	37
1921	9,3	- 4,6	18,0	34,2	2,8	- 9,4	14,12	616	20,2	8,8	153	15	14	28
1922	7,3	- 3,1	15,7	33,3	23,5	- 18,1	8,2	642	26,7	19,7	185	35	11	36
1923	7,8	- 3,0	18,2	34,8	14,7	- 14,6	27,12	674	20,5	16,7	190	21	16	32
1924	7,7	- 2,1	16,2	30,6	13,7	- 16,1	4,1	627	26,0	22,6	163	18	24	28
1925	(8,2)	- (3,3)	(18,2)	(30,4)	(11,6)	- (- 18,2)	(4,12)	(762)	(28,7)	(26,8)	(147)	(33)	(9)	(28)
1926	8,9	- 0,7	18,1	30,2	19,7	- 13,8	19,1	792	35,1	13,2	209	28	26	63
1927	8,1	- 3,1	17,5	28,0	7,7	- 14,0	20,2	732	62,2	2,7	216	20	17	16
1928	8,1	- 1,6	16,4	31,0	15,7	- 12,8	3,1	785	56,2	4,7	184	29	12	53
1929	7,2	- 3,4	16,9	32,0	1,9	- 23,9	11,2	481	21,8	3,6	160	38	13	39
1930	8,6	- 3,3	16,7	32,4	3,7	- 7,4	10,2	670	28,5	17,8	181	19	20	52
1931	7,8	- 1,2	16,8	30,3	5,8	- 17,1	11,3	723	51,0	5,9	196	44	25	36
1932	8,8	- 3,1	19,1	32,1	20,8	- 15,8	12,3	553	27,0	6,9	171	15	20	44
1933	8,1	- 1,3	17,8	29,9	9,7	- 16,5	14,12	534	34,0	23,6	170	31	16	37
1934	9,8	- 1,8	18,4	30,8	17,7	- 8,9	26,12	498	38,6	8,11	192	17	18	36
1935	8,8	- 0,7	17,4	29,4	25,6	- 9,9	5,3	680	41,8	27,6	203	33	22	44
1936	8,6	- 3,5	17,3	28,5	17,8	- 8,3	22,2	634	21,4	19,4	213	31	17	99
1937	8,7	- 1,4	17,6	31,9	11,6	- 14,0	9,3	762	56,0	4,8	218	52	30	106
1938	9,5	- 3,1	17,0	30,6	1,8	- 15,9	20,12	468	18,7	9,7	183	35	11	75
1939	9,0	- 3,2	17,8	30,6	7,6	- 14,1	28,12	692	47,5	28,10	192	32	25	76
1940	6,8	- 8,0	16,8	28,9	23,6	- 26,3	13,2	587	21,8	8,7	186	46	14	58
1941	7,4	- 6,0	19,9	34,0	26,6	- 19,2	6,2	578	24,9	19,10	184	38	18	61
1942	7,4	- 7,2	16,5	30,1	5,7	- 21,9	23,1	564	41,0	2,7	179	42	16	77
1943	9,6	- 0,5	18,2	34,5	21,8	- 13,4	12,1	533	26,4	3,8	183	17	17	59
1944	9,2	- 4,5	18,3	32,8	23,8	- 12,6	26,12	624	16,3	31,7	208	37	13	55
1945	9,6	- 1,8	17,0	29,4	21,6	- 13,9	28,1	684	18,6	29,12	198	33	15	58
1946	8,9	- 0,1	19,4	33,0	4,7	- 15,0	21,12	758	77,6	27,8	178	23	19	72
1947	(8,5)	- 4,2	18,5	34,0	29,6	- 21,0	25,2	564	26,2	25,5	144	37	20	62
1948	9,7	- 2,7	17,6	33,0	2,8	- 13,0	20,2	608	38,2	18,8	169	21	18	64
1949	10,0	- 2,9	17,9	31,6	6,9	- 8,0	7,3	682	27,9	16,9	167	23	26	63
1950	8,9	- 0,0	17,4	29,8	5,6	- 9,6	31,12	756	23,8	6,7	199	34	24	47
1951	9,0	- 1,4	17,0	30,4	11,7	- 9,8	3,2	832	32,6	28,5	192	32	20	46
1952	8,2	- 1,5	16,9	34,1	2,7	- 8,2	16,2	687	24,4	10,5	216	58	20	47
1953	9,5	- 1,2	17,7	32,8	3,7	- 14,5	19,2	565	30,7	10,6	186	27	25	72
1954	8,1	- 1,2	15,1	32,5	20,6	- 20,2	1,2	724	36,4	24,8	193	32	19	49
1955	8,1	- 1,1	18,4	28,9	15,7	- 14,4	32,2	573	31,5	17,1	184	43	19	68
1956	7,5	- 0,8	17,4	27,3	25,5	- 21,6	16,2	630	55,4	3,7	190	45	12	35
1957	9,0	- 2,5	18,6	35,6	1,7	- 11,8	17,12	637	32,3	24,5	178	14	23	54
1958	8,9	- 0,1	16,8	28,0	6,9	- 10,8	27,2	673	27,0	22,8	207	43	18	61
1959	9,5	- 0,7	19,6	34,0	9,7	- 12,7	16,1	386	41,1	17,8	132	22	15	81
1960	8,7	- 1,1	16,3	29,7	30,7	- 13,0	7,2	821	41,1	4,8	210	30	20	93
1961	9,3	- 0,2	15,8	33,0	2,7	- 16,4	26,12	659	19,5	28,2	174	29	20	72
1962	7,9	- 3,2	14,9	28,6	19,6	- 11,0	24,12	621	19,3	10,5	201	50	11	44
1963	7,8	- 5,5	17,7	34,1	4,8	- 15,8	7,2	572	45,5	8,8	193	41	21	66
1964	8,5	- 0,2	17,3	33,5	27,8	- 10,8	20,2	519	14,5	21,5	198	46	18	52
1965	7,8	- 2,1	14,1	25,8	19,8	- 9,9	23,11	793	33,3	28,9	207	56	14	46

QUELLE: Wetteramt Schleswig

## Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

### Bildung und Kultur

Auszubildende 1983 .....	3/38
Quo vadis Hochschulstatistik? .....	8/167
Studenten im SS 1985 .....	8/179

### Rechtspflege und öffentliche Sicherheit

Bewährungshilfe .....	7/142
-----------------------	-------

### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Landwirtschaftliche Besitzverhältnisse .....	7/147
--	-------

### Produzierendes Gewerbe

Investitionen 1982 .....	1/16
--------------------------	------

### Handel und Gastgewerbe

Außenhandel .....	2/22
Ausfuhr 1984 .....	7/153

### Öffentliche Finanzen

Gemeindeanteil Einkommensteuer .....	3/43
Vermögensteuer .....	8/158

### Preise

Preisindizes der Lebenshaltung seit 1970 .....	1/2
--	-----

### Umweltschutz

Öffentliche Abfallbeseitigung 1982 .....	2/30
--	------

### Verschiedenes

Schleswig-Holstein im Jahre 1984 .....	4/57
Die Frau in Schleswig-Holstein, gestern - heute - morgen .....	5/102

# STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

37. Jahrgang . Heft 9 . September 1985

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1984			1985					
		1983	1984	1984	1984	1985	1985	1985	1985	1985
		Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 618	2 615	2 616	2 615	2 616	2 613	...	...	...
<b>NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG</b>										
*Eheschließungen <sup>1)</sup>	Anzahl	1 237	1 254	1 740	2 015	1 416	931	2 472	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,7	5,8	7,8	9,4	6,4	4,3	11,1	...	...
*Lebendgeborene <sup>2)</sup>	Anzahl	1 956	1 913	1 969	1 985	2 058	1 934	1 938	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,0	8,8	8,9	9,2	9,3	9,0	8,7	...	...
*Gestorbene <sup>3)</sup> (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 585	2 565	2 642	2 540	2 585	2 585	2 729	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		11,9	11,8	11,9	11,8	11,6	12,0	12,3	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	19	18	23	8	17	21	22	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		9,7	9,4	11,7	4,0	8,3	10,9	11,4	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 629	- 652	- 673	- 555	- 527	- 651	- 791	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,9	- 3,0	- 3,0	- 2,6	- 2,4	- 3,0	- 3,6	...	...
<b>WANDERUNGEN</b>										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 436	5 582	5 601	5 243	7 150	5 799	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 937	5 164	4 665	5 651	5 811	4 808	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 499	+ 418	+ 936	- 408	+ 1 339	+ 991	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>4)</sup>	Anzahl	10 095	10 213	9 528	10 300	11 226	9 937	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	20 468	20 958	19 794	21 194	24 187	20 544	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		140	143	132	146	159	142	...	...	...
<b>ARBEITSLAGE</b>										
*Arbeitslose	1 000	107	109	101	102	104	117	111	106	112
darunter *Männer	1 000	62	64	59	59	59	70	66	62	64
Kurzarbeiter	1 000	17,1	13,7	12,7	8,4	4,1	16,4	10,6	6,5	4,1
darunter *Männer	1 000	14,2	12,0	10,8	7,0	3,4	14,8	9,1	5,4	3,2
Offene Stellen	1 000	2,5	2,7	3,2	3,0	2,8	3,7	3,3	3,1	3,1
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
<b>VIEHBESTAND</b>										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 616 <sup>a</sup>	1 627 <sup>a</sup>	.	1 566	.	.	.	1 652	.
darunter *Milchkühe	1 000	574 <sup>a</sup>	545 <sup>a</sup>	.	537	.	.	.	507	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)										
*Schweine	1 000	1 733 <sup>a</sup>	1 767 <sup>a</sup>	.	.	.	1 746	.	.	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	190 <sup>a</sup>	191 <sup>a</sup>	.	.	.	191	.	.	.
darunter *trächtig	1 000	128 <sup>a</sup>	130 <sup>a</sup>	.	.	.	126	.	.	.
<b>SCHLÄCHTUNGEN<sup>5)</sup></b>										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	38	45	39	30	36	42	45	28	34
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	238	240	238	229	229	233	233	211	228
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 <sup>b</sup>	4 <sup>c</sup>	2	2	2	2	2	2	2
<b>*SCHLACHTMENGEN<sup>6)</sup> AUS GEWERBLICHEN SCHLÄCHTUNGEN<sup>5)</sup></b>										
(ohne Geflügel)	1 000 t	29,8	31,7	29,8	26,7	28,6	31,3	32,3	25,2	28,3
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,5	12,4	10,5	8,2	9,9	11,7	12,6	7,8	9,4
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,0	19,1	19,1	18,2	18,3	19,1	19,1	17,0	18,4
<b>DURCHSCHNITTLICHES SCHLACHTGEWICHT für<sup>5)</sup></b>										
Rinder (ohne Kälber)	kg	294	281	272	274	276	282	281	279	279
Kälber	kg	106	108	104	108	109	106	115	123	113
Schweine	kg	81	81	81	80	80	83	83	81	81
<b>GEFLÜGEL</b>										
Eingelegte Bruteier <sup>7)</sup>	*für Legehennenküken	1 000	164	152	198	151	69	204	109	99
	für Masthühnerküken	1 000	1 033	850	870	1 201	1 110	4	8	3
*Geflügelfleisch <sup>8)</sup>	1 000 kg	817	832	765	713	888	40	40	29	32
<b>*MILCHERZEUGUNG</b>										
	1 000 t	229	223	282	241	216	p 247	p 263	p 250	p 230
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	96	99	99	98	p 97	p 98	p 98	p 98
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	13,5	13,1	16,3	14,3	12,5	p 15,1	p 15,6	p 15,3	p 13,6

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene  
5) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslantiere 6) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innerereien 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 8) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1983/84 = 6 c) Winterhalbjahr 1984/85 = 5

## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984			1985			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>1)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	165	163	164	165	164	165	165	166
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	113	112	113	114	113	113	114	115
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	16 254	16 139	16 534	15 593	13 861	16 111	16 100	15 583	15 375
*Lohnsumme	Mill. DM	301,7	306,1	297,7	302,1	324,1	316,3	320,0	315,8	333,5
*Gehaltssumme	Mill. DM	202,7	207,1	205,4	212,5	205,7	210,1	215,2	228,3	211,2
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 559	1 647	1 463	1 545	1 708	1 773	1 803	1 718	2 012
aus dem Inland	Mill. DM	1 071	1 143	1 020	1 075	928	1 056	1 019	1 186	1 573
aus dem Ausland	Mill. DM	488	503	443	470	780	717	784	532	439
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 849	3 020	3 247	3 014	2 549	3 101	3 155	3 036	2 988
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 319	2 346	2 447	2 378	2 054	2 407	2 423	2 363	2 400
*Auslandsumsatz	Mill. DM	529	674	800	636	495	694	732	672	588
*Kohleverbrauch <sup>2)</sup>	1 000 t SKE	19	19	19	15	20	.	.	.	.
*Gasverbrauch <sup>3)</sup>	Mill. m <sup>3</sup>	40,2	39,5	42,9	38,6	31,9	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch <sup>4)</sup>	1 000 t	66	80	79	73	74	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	8	9	7	6	6	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	57	70	72	68	68	.	.	.	.
*Stromverbrauch <sup>5)</sup>	Mill. kWh	222	236	237	230	214	237	248	237	238
*Stromerzeugung (industrielle Eigenherzeugung)	Mill. kWh	25	24	18	20	23	22	23	20	25
*Index der industriellen Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe <sup>6)</sup>	1980 = 100	92,4	101,8	108,9	105,2	80,5	107,2	103,0	109,0	...
<b>BAUHAUPTGEWERBE<sup>7)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	49 160	47 249	48 369	48 607	48 448	39 571	39 866	40 465	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 473	5 156	6 513	5 760	5 033	4 259	4 603	4 577	...
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 346	2 155	2 767	2 473	1 922	1 579	1 582	1 690	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 176	1 119	1 346	1 207	1 124	921	952	923	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 765	1 749	2 214	1 920	1 846	1 689	1 864	1 839	...
*Lohnsumme	Mill. DM	112,1	108,4	134,2	115,5	108,0	86,1	96,1	91,4	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	19,2	19,7	19,8	20,7	19,5	16,6	17,4	18,1	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	376,1	364,1	385,0	393,5	364,4	237,2	291,6	342,1	...
Auftragseingang <sup>8)</sup>	Mill. DM	247,6	209,2	286,5	240,4	210,5	209,8	231,3	233,0	...
<b>AUSBAUGEWERBE<sup>9)</sup></b>										
Beschäftigte	Anzahl	7 998	8 083	7 843	7 928	7 984	7 334	7 437	7 440	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	940	970	980	920	908	863	889	842	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	19,1	20,1	20,0	20,8	20,5	17,5	18,6	18,7	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	56,0	59,2	52,2	54,6	52,0	43,3	49,3	49,8	...
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG<sup>10)</sup></b>										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	959	1 842	1 909	1 697	1 393	1 769	1 026	1 510	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	816	861	801	746	702	862	800	753	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m <sup>3</sup>	.	.	.	.	.	.	.	.	...
<b>HANDWERK</b>										
<b>HANDWERK (Meßzahlen)<sup>11)</sup></b>										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)					2.Vj.84				2.Vj.85	
am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	101,3	101,8	.	100,8	.	.	.	96,4	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	134,0	135,0	.	132,8	.	.	.	127,2	.

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m<sup>3</sup> Gas (H<sub>0</sub> = 35,169 MJ/m<sup>3</sup>) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung 7) Ab März 1985 vorläufige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984			1985			
				Monats- durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>BAUGENEHMIGUNGEN</b>										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	661	503	624	695	527	492	537	555	564
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	483	385	483	562	407	392	442	471	480
*2 Wohnungen	Anzahl	107	73	83	76	83	74	67	55	60
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	687	458	574	587	447	377	405	435	396
*Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	120	83	103	106	81	69	72	78	72
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	171	122	160	142	131	109	137	129	152
*Rauminhalt	1 000 m <sup>3</sup>	599	408	480	574	417	399	383	472	683
*Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	103	71	84	101	72	66	65	80	110
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 570	1 075	1 314	1 339	1 036	797	938	949	917
<b>HANDEL UND GASTGEBERBE</b>										
<b>AUSFUHR</b>										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	678,8	840,1	942,7	695,0	829,4	821,2	879,1	766,2	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	115,4	129,6	136,9	129,3	104,8	135,1	148,7	129,6	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	563,4	710,5	805,7	565,7	724,6	686,1	730,4	636,6	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	12,8	18,4	18,8	18,4	15,4	21,0	16,8	16,1	...
*Halbwaren	Mill. DM	57,4	71,0	70,6	65,2	49,4	69,4	84,0	61,7	...
*Fertigwaren	Mill. DM	493,2	621,1	716,4	482,1	659,8	595,6	629,6	568,8	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	64,3	85,4	92,0	98,5	71,4	92,2	119,4	91,2	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	428,8	535,7	624,4	383,6	588,4	503,4	510,2	467,7	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	295,1	346,5	383,0	342,7	259,6	371,0	396,8	364,6	...
darunter										
Dänemark	Mill. DM	57,3	73,6	96,0	76,0	63,7	88,0	76,9	78,0	...
Niederlande	Mill. DM	64,2	70,8	67,7	60,4	39,6	74,3	98,4	76,0	...
Frankreich	Mill. DM	55,2	62,6	66,0	68,6	49,1	66,0	68,4	64,9	...
Italien	Mill. DM	29,7	40,0	43,4	40,5	36,3	42,8	53,2	49,2	...
*EINZELHANDELSUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	108,9	109,8	r 108,7	108,1	111,5	r 110,0	r 111,9	105,6	...
*GASTGEBERBEUMSATZE (Meßzahl)	1980 = 100	107,7	106,9	114,9	135,3	149,7	r 102,9	r 121,6	131,2	...
<b>FREMDENERKEHR IN BEHERBERGUNGSSATTEN MIT 9 UND MEHR GASTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)</b>										
*Ankünfte	1 000	238	236	307	367	421	p 232	p 330	p 367	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	23	26	33	51	p 24	p 26	p 32	...
*Übernachtungen	1 000	1 377	1 361	1 466	2 193	3 333	p 1 076	p 1 578	p 2 184	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	42	42	49	59	81	p 41	p 49	p 56	...
<b>VERKEHR</b>										
<b>SEESCHIFFFAHRT<sup>1)</sup></b>										
Güterempfang	1 000 t	1 175	1 205	1 144	1 029	1 336	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	603	669	670	631	515	...	...	...	...
<b>BINNENSCHIFFFAHRT</b>										
*Güterempfang	1 000 t	138	140	133	122	142	123	129	131	123
*Güterversand	1 000 t	148	153	163	140	130	138	163	133	146
<b>*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE</b>										
darunter Krafträder										
(einschließlich Motorroller)	Anzahl	432	342	682	414	299	792	524	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	8 253	7 894	9 861	6 382	5 483	9 657	8 719	...	...
*Lastkraftwagen										
(einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	400	384	489	397	287	462	369	...	...
<b>STRASSENVERKEHR/SUNFÄLLE</b>										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 533	1 472	1 709	1 772	1 558	1 201	1 620	p 1 655	p 1 795
*Getötete Personen	Anzahl	43	37	38	46	30	30	38	p 39	p 37
*Verletzte Personen	Anzahl	1 966	1 876	2 164	2 309	2 023	1 543	2 091	p 2 114	p 2 313

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1983	1984	1984			1985			
				Monats- durchschnitt <sup>1)</sup>	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>KREDITE UND EINLAGEN<sup>2)</sup></b>										
*Kredite <sup>3)</sup> an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	65 433	68 298	66 272	67 089	66 981	68 607	68 669	69 186	68 932
darunter										
*Kredite <sup>3)</sup> an inländische Nichtbanken	Mill. DM	63 597	66 472	64 578	65 419	65 342	66 876	66 965	67 459	67 203
*Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 907	9 729	9 674	10 211	9 770	9 814	9 847	10 306	9 781
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 190	9 466	9 451	9 924	9 494	9 635	9 663	10 078	9 623
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	717	264	223	287	276	179	184	228	159
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 348	6 961	7 232	7 280	7 306	6 367	6 331	6 277	6 227
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 529	5 190	5 437	5 423	5 376	4 883	4 850	4 804	4 816
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 819	1 770	1 795	1 856	1 930	1 484	1 480	1 473	1 455
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	45 341	49 782	47 672	47 928	48 266	50 695	50 787	50 876	51 195
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	34 816	37 401	35 541	35 724	35 979	38 191	38 225	38 321	38 577
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 525	12 381	12 131	12 204	12 287	12 504	12 562	12 555	12 618
*Einlagen und aufgenommene Kredite <sup>3)</sup> von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	40 378	42 502	40 373	40 241	40 558	42 767	42 882	43 001	43 514
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	24 711	26 271	24 951	24 856	25 277	26 522	26 769	26 885	27 473
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	18 366	19 983	18 556	18 646	19 030	20 128	20 321	20 525	21 078
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 345	6 288	6 395	6 210	6 247	6 394	6 448	6 360	6 395
*Spareinlagen	Mill. DM	15 667	16 231	15 422	15 385	15 281	16 245	16 113	16 117	16 041
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	11 457	12 174	11 566	11 568	11 563	12 277	12 293	12 325	12 310
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	990	990	755	748	982	917	801	781	1 132
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	896	946	776	785	1 090	949	933	777	1 223
<b>ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN</b>										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	54	64	63	60	38	97	54	87	59
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	0,2	-	-	1	-	1	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	337	352	342	339	315	312	330	345	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,4	2,5	2,3	2,5	1,8	2,9	2,7	4,6	...
<b>STEUERN</b>										
<b>STEUERAUFGABEN NACH DER STEUERART</b>										
		Vierteljahres- durchschnitt			2.Vj.84			2.Vj.85		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 248,0	2 311,3	.	2 098,5	.	.	2 129,1	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 567,9	1 644,7	.	1 461,4	.	.	1 528,3	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 161,8	1 210,6	.	1 088,8	.	.	1 121,4	.	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	237,0	231,4	.	213,3	.	.	184,1	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	17,9	22,1	.	20,9	.	.	27,6	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	151,2	180,6	.	138,5	.	.	195,1	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	680,0	666,5	.	637,1	.	.	600,8	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	442,1	396,2	.	365,2	.	.	297,0	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	238,0	270,3	.	271,9	.	.	303,8	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	131,0	130,8	.	113,1	.	.	130,6	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,1	0,0	.	- 0,0	.	.	- 0,1	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	118,5	118,4	.	102,2	.	.	116,1	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	164,2	164,7	.	173,8	.	.	168,2	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	30,9	27,6	.	28,0	.	.	23,2	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	73,8	71,9	.	82,0	.	.	83,9	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	5,5	6,2	.	6,1	.	.	6,3	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	261,0	267,5	.	277,4	.	.	275,3	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,3	7,5	.	7,5	.	.	7,5	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	57,3	61,0	.	57,5	.	.	59,2	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	181,8	189,8	.	199,5	.	.	198,9	.	.
<b>STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN</b>										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 202,7	1 211,5	.	1 096,6	.	.	1 125,1	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	601,3	628,8	.	551,4	.	.	585,5	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	452,2	436,6	.	417,3	.	.	393,5	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	18,2	15,3	.	14,7	.	.	15,4	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 293,4	1 347,9	.	1 228,6	.	.	1 252,0	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	735,3	776,5	.	692,2	.	.	725,2	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	375,7	391,4	.	347,9	.	.	343,3	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	18,2	15,3	.	14,7	.	.	15,4	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	455,2	473,7	.	480,7	.	.	486,5	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) <sup>5)</sup>	Mill. DM	145,4	159,3	.	170,0	.	.	168,1	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	230,6	236,7	.	232,8	.	.	242,0	.	.



## NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1983	1984	1984			1985			
	Monats- durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	
<b>PREISE</b>									
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100									
Einfuhrpreise	115,8	122,8	122,4	122,1	122,5	128,3	127,7	126,4	...
Ausfuhrpreise	112,3	116,2	116,0	116,0	116,2	120,0	120,2	120,1	...
Grundstoffpreise <sup>6)</sup>	115,2	121,2	120,9	120,9	121,3	124,5	124,3	123,4	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>6)</sup>	115,8	119,2	118,9	119,0	119,3	122,0	122,1	122,0	...
landwirtschaftlicher Produkte <sup>6)</sup>	108,2	106,9	108,8	111,2	108,7	r 103,4	p 103,2	p 104,0	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	111,2	114,0	114,2	.	.	.	114,2	.	.
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) 6)	113,8	116,1	116,8	116,7	116,3	116,7	p 116,3	p 115,5	...
Einzelhandelspreise	113,2	115,6	115,8	116,1	115,7	117,8	118,1	117,9	117,6
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	115,6	118,4	118,2	118,6	118,4	121,1	121,2	121,3	121,1
darunter für									
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	114,3	116,0	116,8	117,1	116,7	118,0	118,1	117,8	117,2
Bekleidung, Schuhe	113,0	115,7	115,5	115,5	115,5	118,0	118,1	118,1	118,1
Wohnungsmieten	115,6	120,0	119,4	119,8	119,9	123,4	123,6	123,8	124,1
Energie (ohne Kraftstoffe)	124,5	128,8	127,3	127,9	127,7	133,9	132,2	131,0	131,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	113,7	115,9	115,8	115,9	116,0	117,4	117,6	117,7	117,8
<b>LOHNE UND GEHALTER</b>									
- Effektivverdienste in DM -									
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	671	686	.	.	707	684	.	.	...
darunter *Facharbeiter	697	713	.	.	740	711	.	.	...
*weibliche Arbeiter	454	467	.	.	474	480	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	435	446	.	.	455	460	.	.	...
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	16,34	16,69	.	.	16,88	17,01	.	.	...
darunter *Facharbeiter	17,07	17,45	.	.	17,67	17,78	.	.	...
*weibliche Arbeiter	11,43	11,72	.	.	11,81	12,18	.	.	...
darunter *Hilfsarbeiter	10,97	11,23	.	.	11,33	11,74	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	40,9	41,0	.	.	41,8	40,2	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,6	39,8	.	.	40,1	39,4	.	.	...
ANGESTELLTE, BRUTTOMONATSVERDIENSTE									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 848	3 981	.	.	3 993	4 118	.	.	...
*weiblich	2 654	2 749	.	.	2 757	2 838	.	.	...
Technische Angestellte									
*männlich	3 995	4 114	.	.	4 147	4 239	.	.	...
*weiblich	2 602	2 692	.	.	2 705	2 768	.	.	...
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 185	3 265	.	.	3 263	3 369	.	.	...
*weiblich	2 125	2 217	.	.	2 208	2 313	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 179	3 255	.	.	3 298	3 372	.	.	...
weiblich	(1 914)	(2 178)	.	.	(2 183)	(2 032)	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 392	3 492	.	.	3 492	3 605	.	.	...
weiblich	2 270	2 363	.	.	2 356	2 461	.	.	...
Technische Angestellte									
männlich	3 925	4 042	.	.	4 077	4 166	.	.	...
weiblich	2 520	2 654	.	.	2 667	2 716	.	.	...

\*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Kredite und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen <sup>1)</sup>						
	Einwohner (Jahresmittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen	
												in 1 000
1980	2 605	5,2	9,4	12,0	- 7	19	1 128	73	384	220	451	
1981	2 616	5,3	9,4	12,2	- 7	15	1 144	74	385	220	465	
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459	
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466	
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479	

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen					Bruttoinlandsprodukt <sup>3)</sup>							
	Schüler im September <sup>2)</sup> in			von 100 Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1976				
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Je Erwerbs- tätigen Bund = 100
1980	215	87	87	3	12	41	32	15	53 226	7,4	45 387	3,1	96
1981	202	84	86	3	11	40	32	17	54 645	2,7	44 945	- 1,0	95
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 635	3,6	44 810	0,3	96
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	58 661	3,6	44 975	0,4	95
1984	167	68	76	2	...	...	...	...	62 715	6,9	47 444	5,5	97

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung <sup>6)</sup>		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner <sup>5)</sup>	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
1980	1 553	520	1 807	4 124	523	3 312	2 459	4 768	2 071	142	720
1981	1 544	525	1 758	(3 382) <sup>a)</sup>	473	2 922	2 446	4 702	2 075	153	889
1982	1 565	541	1 740	3 933	478	3 011	2 585	4 776	2 412	142	890
1983	1 616	574	1 733	3 810	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>7)</sup>											
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				Bauhaupt- gewerbe
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom <sup>8)</sup>	
1980	183	130	229	3 701	2 166	31 134	5 049	365	1 767	422	282	58
1981	180	126	218	3 728	2 292	33 491	6 314	382	1 476	523	287	55
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 620	2 432	34 185	6 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49

1) Ergebnisse der 1 %-Mikrozensusbefragungen

2) 1984: November

3) 1981 bis 1984 vorläufiges Ergebnis

4) ohne Ammen- und Mutterkühe

5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang

7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

8) ohne Eigenerzeugung

9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ

a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

## KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 30. 4. 1985			Bevölkerungsveränderung im April 1985			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juli 1985 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLensburg	87 040	+ 0,1	+ 0,3	- 21	105	84	42	-	54
KIEL	245 349	+ 0,0	- 0,9	- 129	240	111	188	2	240
LOBECK	211 022	- 0,0	- 1,4	- 103	89	- 14	172	1	196
NEUMONSTER	78 605	- 0,0	- 0,9	- 21	- 16	- 37	53	-	63
Dithmarschen	129 889	- 0,1	- 0,5	- 25	- 87	- 112	80	1	117
Hzgt. Lauenburg	157 725	- 0,0	- 0,0	- 41	- 28	- 69	85	2	99
Nordfriesland	162 032	+ 0,1	+ 0,1	13	187	200	121	6	166
Ostholstein	195 323	+ 0,0	+ 0,2	- 84	94	10	220	1	305
Pinneberg	259 581	+ 0,0	- 0,1	- 47	139	92	142	1	165
Plön	118 503	- 0,0	+ 0,8	- 26	15	- 11	82	4	101
Rendsburg-Eckernförde	247 423	- 0,0	+ 0,1	- 45	- 22	- 67	211	4	277
Schleswig-Flensburg	182 729	+ 0,0	+ 0,1	6	63	69	101	3	131
Segeberg	215 058	- 0,0	+ 0,4	- 27	23	- 4	137	3	187
Steinburg	127 625	- 0,0	- 0,1	- 39	- 18	- 57	63	2	76
Stormarn	195 536	+ 0,1	+ 0,7	- 62	207	145	98	7	136
Schleswig-Holstein	2 613 440	+ 0,0	- 0,1	- 651	991	340	1 795	37	2 313

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe <sup>3)</sup>			Kraftfahrzeugbestand am 1. 7. 1985	
	Betriebe am 31. 7. 1985	Beschäftigte am 31. 7. 1985	Umsatz <sup>4)</sup> im Juli 1985 Mill. DM	insgesamt	Pkw <sup>5)</sup>
FLensburg	69	8 733	151	34 636	30 952
KIEL	133	24 193	349	97 565	87 479
LOBECK	139	21 387	247	83 730	75 096
NEUMONSTER	72	9 923	109	35 454	31 496
Dithmarschen	75	6 773	349	68 366	54 971
Hzgt. Lauenburg	93	7 670	100	77 489	66 889
Nordfriesland	55	3 073	62	80 847	65 414
Ostholstein	81	6 045	109	89 121	76 318
Pinneberg	186	20 192	317	126 399	110 214
Plön	47	2 537	36	58 255	49 058
Rendsburg-Eckernförde	122	10 265	186	122 863	102 913
Schleswig-Flensburg	86	5 138	117	94 646	76 914
Segeberg	168	15 081	272	117 700	101 220
Steinburg	81	9 041	206	64 068	52 366
Stormarn	145	16 107	379	97 570	85 777
Schleswig-Holstein	1 552	166 158	2 988	1 248 709	1 067 077

1) nach dem Gebietsstand vom 30. 4. 1985 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen  
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 3. 1985			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 30. 6. 1985	Kurzarbeiter Monatsmitte Juni 1985	offene Stellen am 30. 6. 1985	Schweine insgesamt am 3. 4. 1985	Rindvieh am 3. 12. 1984	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %							
Schleswig-Holstein	2 613,1	+ 4,8	- 0,1	106,2	6,5	3,1	1 746	1 627	545
Hamburg	1 598,5	- 11,4	- 1,1	86,8	7,7	3,6	8	13	3
Niedersachsen	7 207,2	+ 1,8	- 0,5	318,3	18,5	12,5	7 398	3 385	1 148
Bremen	663,9	- 8,1	- 1,6	38,7	3,6	1,6	8	17	5
Nordrhein-Westfalen	16 690,6	- 1,3	- 0,7	730,5	32,6	24,0	6 201	2 077	639
Hessen	5 530,9	+ 2,8	- 0,5	153,2	9,8	12,7	1 242	871	285
Rheinland-Pfalz	3 620,2	- 0,7	- 0,3	112,4	8,4	5,4	673	637	227
Baden-Württemberg	9 243,4	+ 3,9	+ 0,0	190,4	38,2	26,1	2 326	1 841	677
Bayern	10 955,0	+ 4,5	- 0,1	293,3	30,4	24,5	4 313	5 148	2 028
Saarland	1 049,4	- 6,3	- 0,2	51,6	3,6	1,5	48	71	24
Berlin (West)	1 847,2	- 13,0	- 0,3	78,5	2,2	5,4	3	1	0
Bundesgebiet	61 009,4	+ 0,6	- 0,4	2 160,4	161,7	120,4	23 965	15 688	5 582

Land	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Wohnungswesen im April 1985		
	Beschäftigte am 31. 5. 1985	Umsatz <sup>2)</sup> im Mai 1985		Beschäftigte am 30. 4. 1985	zum Bau genehmigte Wohnungen	Anzahl	je 10 000 Einwohner	
		in 1 000	Mill. DM					Auslandsumsatz in %
		in 1 000	je 1 000 Einwohner					
Schleswig-Holstein	165	3 155	23	40	15	797	3,1	
Hamburg	138	7 609	11	22	14	419	2,6	
Niedersachsen	629	12 606	34	109	15	2 277	3,2	
Bremen	74	1 839	36	11	16	110	1,7	
Nordrhein-Westfalen	1 935	35 382	29	229	14	6 906	4,1	
Hessen	609	12 192	23	87	16	1 857	3,4	
Rheinland-Pfalz	361	6 979	37	62	17	1 519	4,2	
Baden-Württemberg	1 381	21 304	32	177	19	4 373	4,7	
Bayern	1 292	19 361	33	217	20	5 835	5,3	
Saarland	139	2 283	36	17	16	283	2,7	
Berlin (West)	161	3 810	15	32	17	839	4,5	
Bundesgebiet	6 884	126 520	29	1 003	16	25 215	4,1	

Land	*Kfz-Bestand <sup>4)</sup> am 1. 1. 1985			Straßenverkehrsunfälle <sup>6)</sup> mit Personenschaden im Mai 1985				Bestand an Spar- einlagen ?) am 31. 5. 1985 in DM je Einw.	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw <sup>5)</sup>		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner								
		in 1 000	in DM je Einwohner								
Schleswig-Holstein	1 228	1 049	401	1 620	38	2 091	131	6 166	530	490	...
Hamburg	652	586	368	965	12	1 223	128	9 512	771	3 066	...
Niedersachsen	3 458	2 931	406	3 862	103	4 883	129	7 860	525	452	...
Bremen	274	246	370	457	9	506	113	9 010	643	1 684	...
Nordrhein-Westfalen	7 670	6 839	409	7 890	157	9 755	126	8 794	583	885	...
Hessen	2 814	2 438	440	2 982	99	3 821	131	9 380	645	870	...
Rheinland-Pfalz	1 889	1 586	438	2 053	58	2 658	132	8 842	542	569	...
Baden-Württemberg	4 709	3 992	432	4 696	142	6 132	134	9 612	646	799	...
Bayern	5 631	4 589	419	6 339	208	8 309	134	9 707	585	692	...
Saarland	506	451	429	543	8	678	126	8 374	509	596	...
Berlin (West)	706	621	336	1 304	16	1 561	121	8 263	532	1 240	...
Bundesgebiet	29 638 <sup>a)</sup>	25 378 <sup>a)</sup>	415	32 711	850	41 617	130	8 912	590	821	...

\* An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

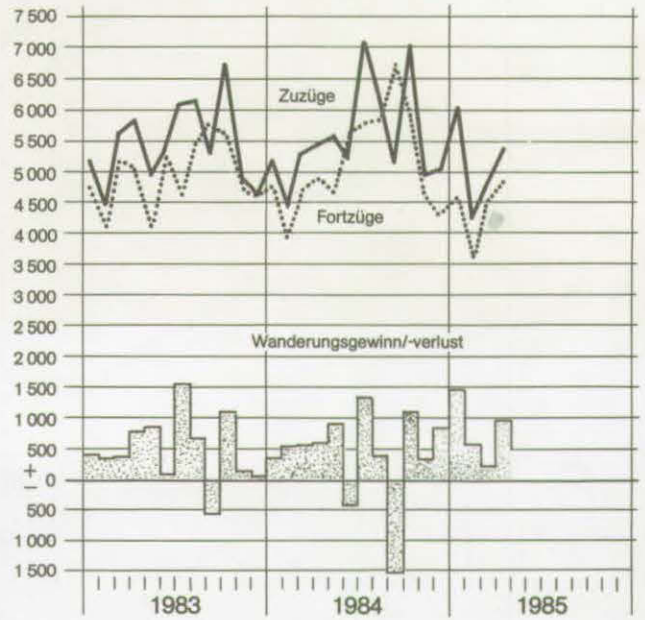
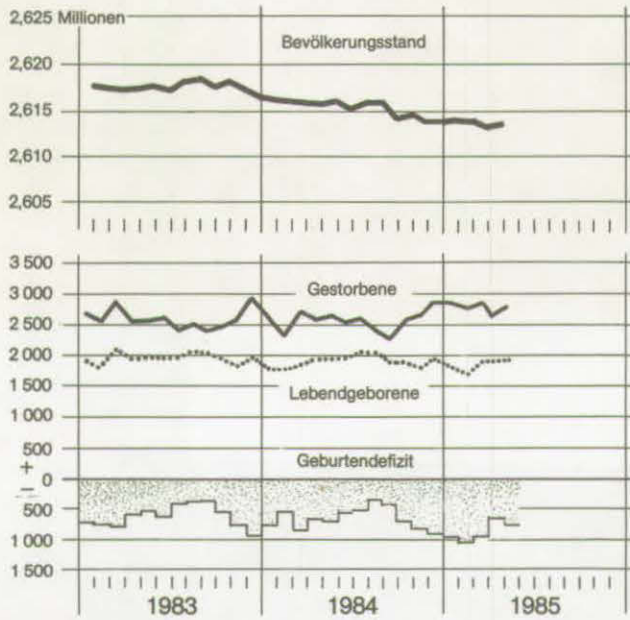
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

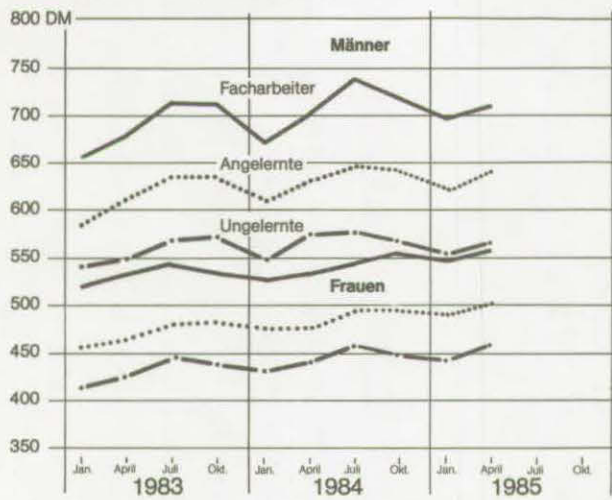
# Entwicklung im Bild · A

Teil A erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil B: Umsatz und Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe, darunter im Maschinenbau, im Schiffbau und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe; ferner geleistete Arbeitsstunden und tätige Personen im Bauhauptgewerbe sowie Baugenehmigungen

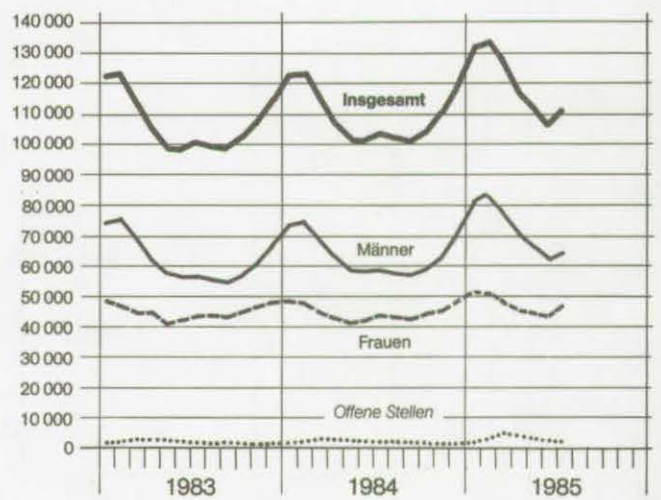
## Bevölkerungsstand und -veränderung



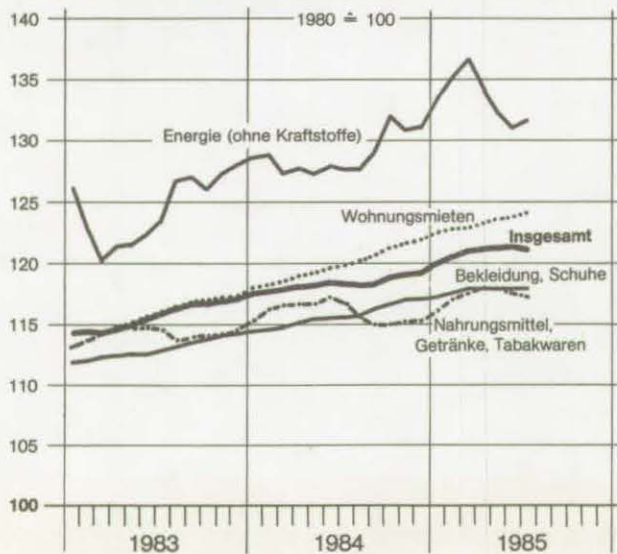
## Bruttowochenverdienste



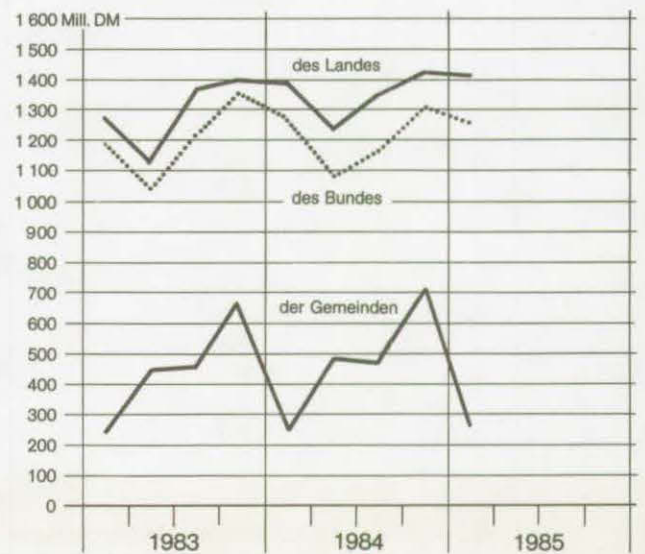
## Arbeitslose

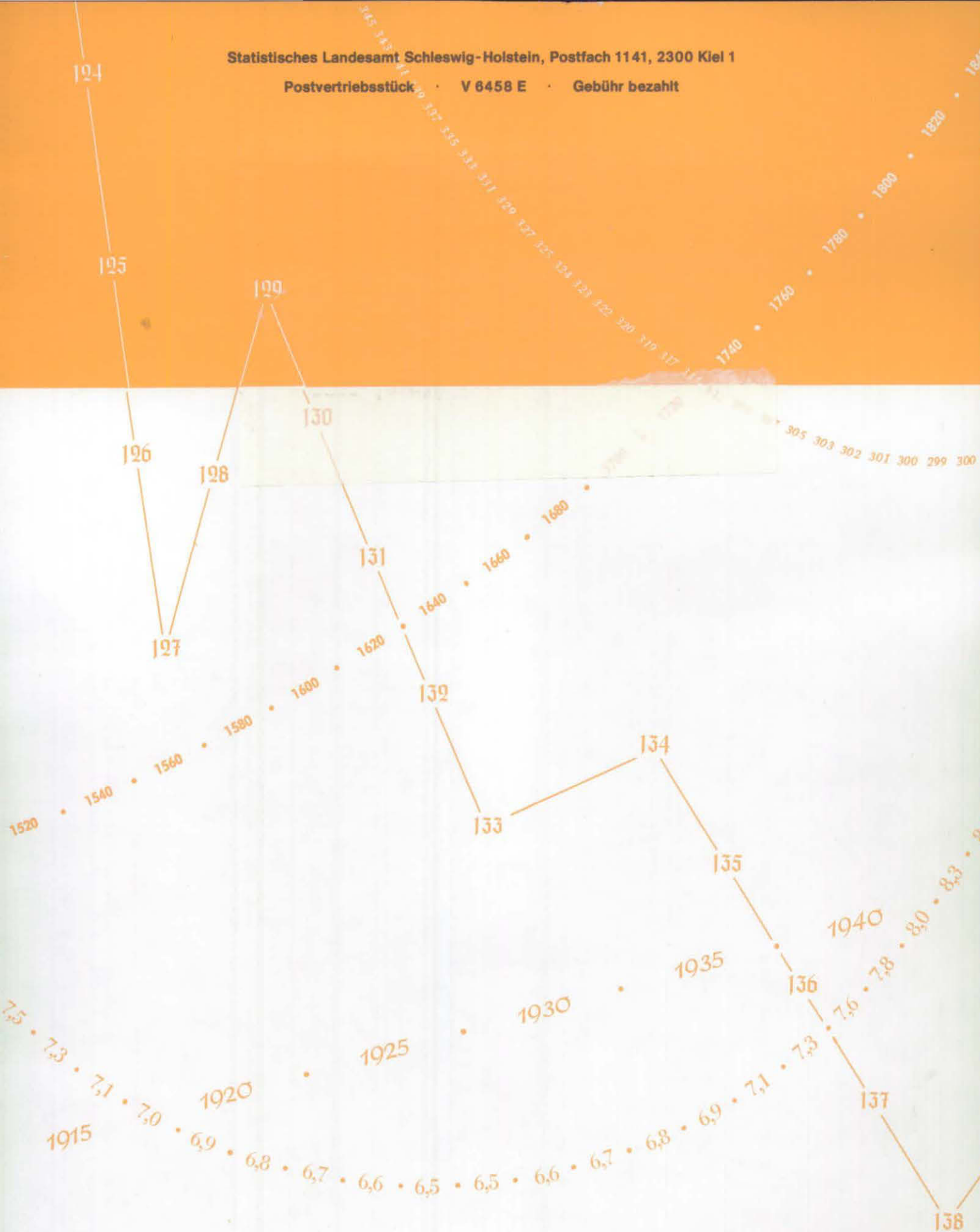


## Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet



## Steuereinnahmen





Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15 - 17; Fernruf (04 31) 6 89 51

Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck

Druck: Schmidt & Klaunig, Kiel, Ringstraße 19/21 - Auflage: 750

Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -